Die Wehrmacht

HERAUSGEGEBEN VOM OBERKO

4. Jahrgang · Nr. 16 · Berlin, den 31. Juli 1940 · Einzelpreis 25 Rpf. u. Bestellgeld · Erscheint vierzehntäglich

Der Reichsmarschall des Großdeutschen Reiches hermann Göring

Aufnahme: PBZ

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/wehrmacht1940/0378

gefördert durch Baden-Württemberg

Charakter und Leistung

ZU DEN FUNDAMENTEN DES EWIGEN DEUTSCHEN SOLDATENGEISTES

Von Adalbert Forstreuter

Wenn das Schwerste als selbstverständlich erscheint und wenn das Mühevollste am mühelosesten geschieht, dann gleicht der Kämpfer dem Winde oder der Welle, vielleicht auch dem Feuer. Dann ist jener Zustand erreicht, wo der eigene Wille in einen ganz großen fremden Willen eingegangen ist, so wie das Element dann nur die unendliche Kraft der Natur sichtbar darstellt. Der Mensch sagt dann, er sei über sich selbst hinausgewachsen. Ja, eine Stufe weiter noch sagt es nicht der Mensch von sich, sondern es sagen andere von ihm. Denn meist fragt der Kämpfer nicht nach den Ursachen seiner großen Leistung, aber die anderen fragen danach. Und um dieser anderen willen ist denn auch dieses geschrieben.

Wozu der deutsche Soldat fähig sein muß, das hatte eine Verfügung des Reichspräsidenten aus dem Jahre 1934 folgendermaßen ausgedrückt:

„Die Ehre des Soldaten liegt im bedingungslosen Einsatz seiner Person für Volk und Vaterland bis zur Opferung seines Lebens. Höchste Soldatentugend ist der kämpferische Mut, er fordert Härte und Entschlossenheit. Feigheit ist schimpflich, zaudern unsoldatisch. Gehorsam ist die Grundlage der Wehrmacht, Vertrauen ist die Grundlage des Gehorsams. Soldatisches Führertum beruht auf Verantwortungsfreudigkeit, überlegenem Können und unermüdlicher Fürsorge ...

Große Leistungen in Krieg und Frieden entstehen nur in unerschütterlicher Kampfgemeinschaft von Führer und Truppe. Kampfgemeinschaft erfordert Kameradschaft. Sie bewährt sich besonders in Not und Gefahr ...

Selbstbewußt und doch bescheiden, aufrecht und treu, gottesfürchtig und wahrhaft, verschwiegen und unbestechlich soll der Soldat ein Vorbild männlicher Kraft sein. Nur Leistungen berechtigen zum Stolz. Größten Lohn und höchstes Glück findet der Soldat im Bewußtsein freudig erfüllter Pflicht.

Charakter und Leistung
bestimmen seinen Wert und Weg."

Warum der deutsche Soldat dazu fähig ist, das liegt, wenn man bis zu den letzten Geheimnissen menschlicher, besonders kämpferischer Leistungen überhaupt halbwegs vorzudringen vermag, im Zusammentreffen besonderer Anlagen und Umstände. Erbgut aus dem rassischen Kern, Übung und Gewöhnung in langen Zeiten, dazu eine große, alle Kräfte des Einzelmenschen fortreißende Idee: diese drei Bedingungen werden zu allererst zusammenkommen müssen und werden sowohl ursächlich wie richtungweisend ineinander verflochten sein müssen. Aber was heißt das nun, wenn man die in aller Welt und aller Geschichte vorbildlichen Leistungen des deutschen Soldaten irgendwie faßbar machen will?

Diese drei Bedingungen können auch bei Soldaten anderer Nationen glücklich zusammengekommen sein, und dennoch ist eine solche Leistung nicht erreicht worden. Es kommt also auf den Grad der Wirkung und vor allem auf die Stärke der sittlichen Werte an. Nur ein von Natur kämpferisches Volk hat Eigenschaften aufzuweisen, die ein finnischer General, als er unsere Erfolge in Narvik erklären wollte, in folgenden zwei Charakterzügen besonders gekrönt sah: in unvergleichlichem Mut und höchster Todesverachtung. Nur ein Volk, dessen Sendung auf nichtmaterielle Ziele gerichtet ist, kann in seinen Menschen ein souveränes Verhältnis zum Tode lebendig machen und lebendig erhalten. Kampf als innerster Willensausdruck muß sich in den großen Idealen eines Volkes schon frühzeitig widerspiegeln. Nur der Held geht in Walhall ein. Nur der Held entfaltet auch die übrigen Eigenschaften eines Mannes: Treue und Opferbereitschaft bis zum Tode. „Die Seele ist's, die sich den Körper schafft." Also nur eine Rasse, die alle sichtbaren Dinge und Kräfte als Abbilder einer geistigen Welt empfindet, kann ein so hohes Verhältnis zum Ewigen besitzen. Darum sind die in alten Sagen und Sagas gepriesenen Tugenden nicht Literatur, sondern Wirklichkeit. So wie der germanische Sippen- und Stammkrieger danach strebte, das Vorbild des Herven zu erreichen, genau so strebt der deutsche Soldat heute, sich jenes Vorbildes würdig zu erweisen. Denn wie die Kraft des Blutes unverändert weiterdauert, wenn das Blut rein erhalten wurde, so bleiben auch die Ideale unveränderlich. Treue der Gefolgschaft bestand nicht nur so lange, wie das persönliche Verhältnis zwischen Führer und Gefolgsmann vorhanden war. Nein! Diese Treue schuf sich ein solches Verhältnis immer neu. Opferbereitschaft war nicht nur gemeldet, wenn das Opfer gefordert wurde; sie war vorher und war immer da und vermochte sich selber Gelegenheit zu schaffen, um sich von neuem zu erweisen. „Die Ehre des Soldaten liegt im bedingungslosen Einsatz seiner Person für Volk und Vaterland." Das ist die geschichtliche letzte Dokumentierung einer von Beginn der Volkheit vorhandenen ausgeprägten Anlage. Diese Anlage setzten Einzelcharakter und Leistung in ein vor dem Urteil der Geschichte immer gleichbleibendes Verhältnis.

Gewöhnung und Übung haben dieses Verhältnis befestigt und verbreitert. Daß der Mann sein Leben dem Vaterland schuldig sei, war nur die andere, neue Fassung für den Geist der altgermanischen Wehrverfassung in den Stämmen. Härte und Entschlossenheit, die Grundlagen einer wahren Disziplin, waren seit jeher beim Germanen Mannesideale. Feigheit war immer das Gift in unserm Blut. Vertrauen war die Folge der Treue bis zum Tode. Aber was in gewissen früheren Zeiten mehr oder weniger als Ausnahme galt, der die minder Kräftigen nachzueifern hatten, das wurde in der Pflege der kommenden Jahrhunderte Regel und Gesetz. Deshalb halten wir auf Tradition, deshalb merzen wir wie in einer zielbewußten Zucht alles aus, was einer traditionellen Höhenlage nicht entspricht. Das Rittertum brachte das „Ritterliche" nicht neu hinzu, es hob diesen germanischen Manneszug nur stärker heraus. „Selbstbewußt und doch bescheiden, aufrecht und treu, gottesfürchtig und wahrhaft, verschwiegen und unbestechlich", das sind Ableitungen, Klärungen, sittliche Normen, die in den großmenschlichen Anlagen des germanischen Mannes, dann des Ritters, später des preußischen Offiziers, dann wieder im Soldaten des preußischen Volksheeres, so auch im deutschen Soldaten des Weltkrieges, am klarsten und allgemeinsten aber im Manne der nationalsozialistischen deutschen Wehrmacht in Erscheinung traten.

Gewöhnung und Übung durch die Jahrhunderte haben aber noch ein Wesentliches auf jener rassisch-völkischen Grundlage hervorgebracht: das tiefste Bewußtwerden über das Verhältnis von Gehorchen und Befehlen, von Kampfgeist und Kameradschaft, von Disziplin und Erfolg.

Das freudige, bedingungslose Gehorchen hat uns bisher kein anderes Volk nachzumachen vermocht. Denn es ist, von der rassischen Grundlage her, auch einmalig. In Hebbels „Nibelungen" überdauert nur der eine die Welt der Zwietracht, des Überganges: Dietrich von Bern. Warum? Weil er allein nicht nur zu herrschen und zu kämpfen, sondern vor allem auch zu dienen vermochte, zu dienen aus freier Entscheidung. Dieses freiwillige Gehorchen begründet, daß der deutsche Soldat am besten die Freiheit des Willens begriffen hat. Denn auch unser Befehlen ist nur ein anderes Gehorchen. Wir gehorchen zumindest stets einem höheren Auftrag, wenn wir befehlen. Der letzte Vorgesetzte ist stets unsichtbar, obschon er immer hinter oder über uns steht.

In unseren Leistungen sind wir Deutsche stets gemeinschaftsbedingt. Wir kämpfen niemals allein. Selbst wo wir auf uns selbst gestellt scheinen, verbindet uns Pflicht und Disziplin mit der Kampfgemeinschaft. Kampfgemeinschaft ist oft nur sichtbar gewordene Volksgemeinschaft. Kein Erfolg, der nicht dem Ganzen zukommt, kein Erfolg, der nicht durch das Ganze bedingt wäre. Verkörperung dieser auf einer Uranlage beruhenden Wirkung ist die Disziplin. Sie hat in der Geschichte des deutschen Soldatentums ihre vorerst letztgültige Form erhalten. Sie hat dem deutschen Soldaten das Gefühl der Überlegenheit in den schwersten Lagen vermittelt. Als Manneszucht hat sie durch Jahrhunderte Triumphe gefeiert bis zur letzten Krönung im Westen. Als Wucht innerhalb einer Kampfhandlung hat sie dem deutschen Soldaten die Stellung, der erste in der Welt zu sein, eingebracht.

Welche Idee zu guter Letzt einen solchen soldatischen Charakter zu bisher unerreichter Leistung befähigt hat, das kann nur derjenige ermessen, der weiß, welche Urkräfte des germanischen Menschen durch den Nationalsozialismus gehoben worden sind. Soziales Empfinden ist der zeitgemäße Ausdruck für das Recht des Gleichen: in der einen Front gleichwertiger Schwertträger zu sein. Diesem darf kein anderer zu befehlen haben als der Beste aller im Verband Gleichgearteten: der eine Führer, den das Schicksal an die Spitze berufen und in dessen Auftrag alle Unterführer handeln.

Weit spannt sich — und der ganzen Welt heute sichtbar — der Bogen, den die Geschichte von den Anfängen germanischer Wehrgemeinschaft bis zur heutigen deutschen nationalsozialistischen Wehrmacht geschlagen hat.

Blick in die Ehrenloge der Generale, die vom Führer und Obersten Befehlshaber der Wehrmacht in der Reichstagsrede vom 19. Juli 1940 ausgezeichnet wurden

„Ich habe mich entschlossen, als Führer und Oberster Befehlshaber der deutschen Wehrmacht die Ehrung der verdientesten Generale vor jenem Forum vorzunehmen, das in Wahrheit die Vertretung des ganzen deutschen Volkes ist"

Aus der historischen Reichstagsrede des Führers und Obersten Befehlshabers der Wehrmacht vom 19. Juli 1940

Zum Generalfeldmarschall befördert
wurde der Oberbefehlshaber des Heeres Generaloberst v. Brauchitsch

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/wehrmacht1940/0379

gefördert durch
Baden-Württemberg

Zum Generalfeldmarschall befördert:

Generaloberst Keitel
Chef des Oberkommandos der Wehrmacht

Generaloberst v. Rundstedt
Oberbefehlshaber der Heeresgruppe A

Generaloberst Ritter v. Leeb
Oberbefehlshaber der Heeresgruppe C

Generaloberst v. Bock
Oberbefehlshaber der Heeresgruppe B

Generaloberst List
Oberbefehlshaber der 12. Armee

Generaloberst v. Kluge
Oberbefehlshaber der 4. Armee

Generaloberst v. Witzleben
Oberbefehlshaber der 1. Armee

Generaloberst v. Reichenau
Oberbefehlshaber der 6. Armee

Generaloberst Milch

General der Flieger Sperrle

General der Flieger Kesselring

Aufnahmen: Hoffmann (3), Scherl (6), Weltbild (3), PBZ (1)

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/wehrmacht1940/0380
gefördert durch Baden-Württemberg

Wir brechen durch die Maginot-Linie

IN DER HÖLLE VON HOLLVING - SAARALBEN

Lange hatte das Regiment unter seinem Kommandeur, Oberst Schwalbe, am Westwall gelegen, nachdem es im Polenfeldzug bei Posen und Kutno gekämpft hatte. Monatelang hatten der Kommandeur und seine Leute, Schlesier und Sudetendeutsche, treue Wacht im Westen gehalten. Längst war den kampferprobten Soldaten das Warten zur Qual geworden. Endlich, endlich, als unsere Soldaten bereits gegen Paris stürmten, geriet auch der Westwall in Bewegung und riefen die Fanfaren des Führers auch den Oberst und sein Regiment zum Kampf, zum Durchbruch durch die Maginotlinie.

Dort, wo sich zwischen Saaralben und Hollving der Eckschachen- und Buschhübelwald nach Süden zieht und der Moderbach eine kleine Senke durchquert, soll das Regiment durchbrechen.

Nur wer das Gelände hier kennt, weiß, welch schwierige soldatische Aufgabe Oberst Schwalbe und seine Soldaten hier erwartete. Es war nicht nur eine Bunkerlinie zu stürmen, hier waren noch, nach dem Vorbild des Westwalles, viele Kilometer tief gegliederte, in Widerstandsnester schachbrettartig aufgeteilte Feldbefestigungen zu durchstoßen und dabei ein reichlich mit künstlichen Sperren gespickter Sumpfgrund zu überqueren.

Die Männer des Regiments kennen die Gegend und sind sich dessen bewußt, was sie erwartet. Aber sie wissen auch, daß vor ihnen ein Eckpfeiler der Maginotlinie liegt und daß von ihrem Erfolg vielleicht der Erfolg des frontalen Angriffs auf die Maginotlinie abhängt.

Mit tödlicher Sicherheit ist zu erwarten, daß der Feind diesen Eckpfeiler erbittert verteidigen und alles versuchen wird, hier unseren Einbruch in die Maginotlinie unter dem Feuer aller Waffen zu vereiteln.

*

Die Truppen gehen in ihre Bereitstellung. Das erwartete Feuer der feindlichen Artillerie bleibt nicht aus. Die Verluste sind groß, und wir können gegen die feindliche Artillerie nichts unternehmen, denn die eigene Artillerie muß schweigen, um den Angriff nicht zu verraten.

Aber mit der Präzision eines Uhrwerks vollzieht sich die Bereitstellung. Eine Kompanie unter Führung von Leutnant G. erkundet während der Bereitstellung und ungeachtet des feindlichen Feuers weiter die Gegend.

Die Nacht zum 14. Juni rückt heran. Schwül lagert sie über dem Eckschachenwald. Ein schwerer Gewitterregen ist niedergegangen, hat den Boden aufgeweicht und in glitschigen Schlamm verwandelt. Eine breite und 8 Kilometer lange Schneise ist durch den Saaralbener Wald geschlagen, um den schweren Fahrzeugen das Vorwärtskommen zu erleichtern. Aber in dem weichen Boden bleiben selbst die Raupenschlepper stecken. Dazu liegt unsere Marschstraße unter feindlichem Feuer. Es ist ein toller Betrieb. Aber trotzdem rückt das zum Kampf bestimmte Bataillon in seine Angriffsstellung. Es wird verstärkt durch einen s. IG.-Zug, einen MG-Zug, zwei Pak-Züge, einen Zug Sturmartillerie.

Bis zum Zerreißen sind die Nerven gespannt. Noch immer schweigt die eigene Artillerie, die des Feindes behauptet das Feld. Endlich bringt der Feuerwirbel der eigenen Artillerie die Entspannung. Die ersten deutschen Granaten prasseln in die Stellung des Feindes. Rauch und Qualm legt sich über das Gelände und deckt die 1. Kompanie, die sich bis an den Moderbach vorarbeitet.

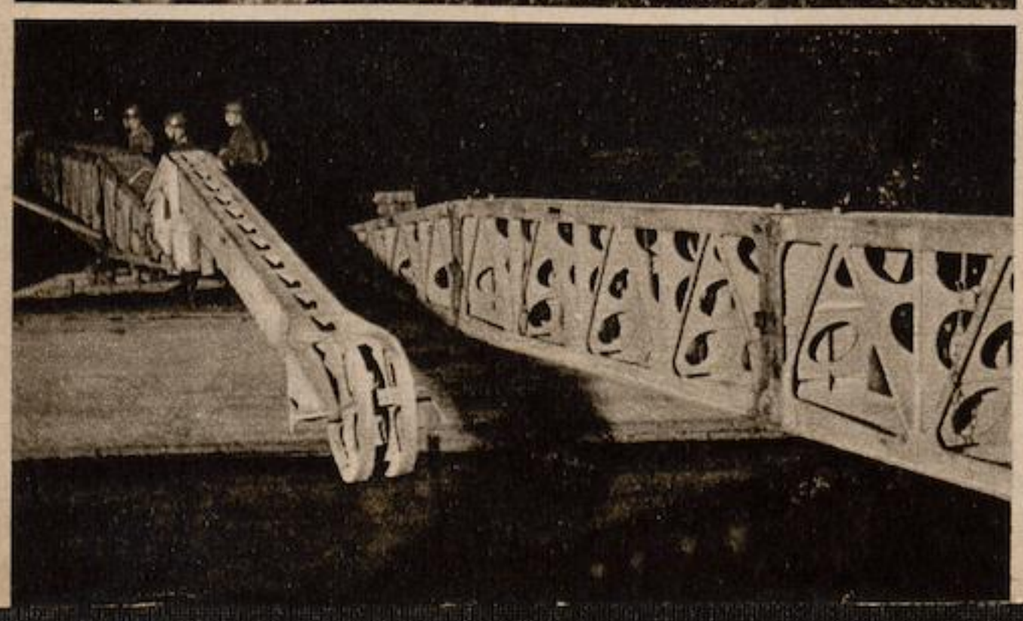
*

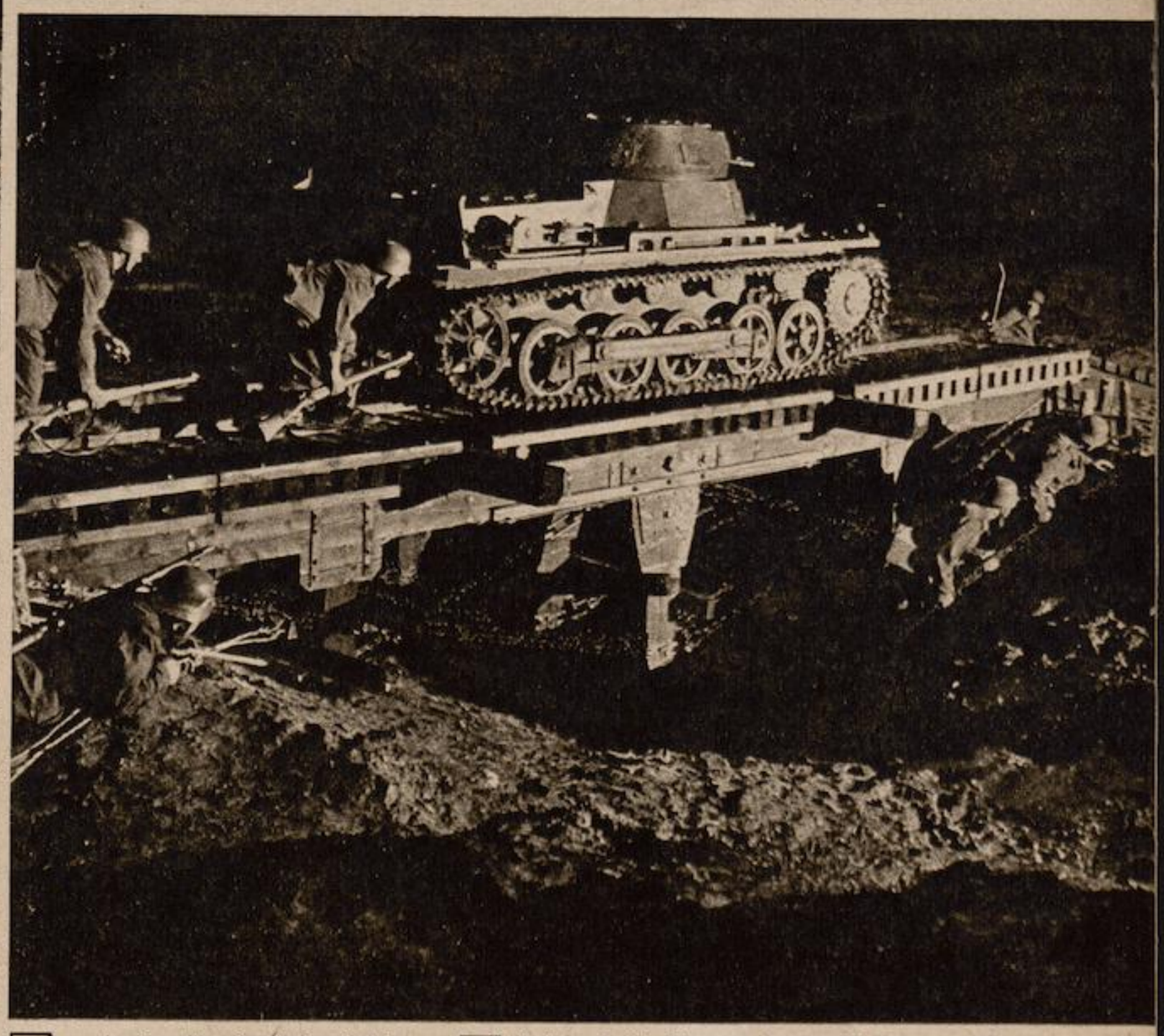
Der sumpfige Grund des Wassers ist mit Sperren übersät. Ein paar Kommandos, und schon schieben sich Sturmpioniere mit Schlauchbooten heran. Mitten im Kugelregen springt der Kompanieführer in einen Floßsack, und in Minutenfrist ist er mit Leutnant G. und einer Handvoll Leuten am jenseitigen Ufer in den Ostteil des Buschhübelwaldes eingedrungen. Ein erbitterter Kampf — und die ersten Bunker sind in unserer Hand.

Plötzlich Propellerdröhnen, der dumpfe Donner einschlagender Bomben — Sturzkampfflugzeuge greifen die schwersten Befestigungswerke des Feindes an. Aber der Gegner ist noch nicht erledigt. Weder der

So wurde es geübt...

1 Freund und Feind sind durch einen einige Meter breiten Bach getrennt. Hinter dem Bach liegen tief gegliederte, schachbrettartig aufgeteilte Feldbefestigungen, die in einer starken Bunkerlinie enden. Hier soll der Durchbruch erfolgen: über den Bach, durch die Feldbefestigungen und in die Bunkerlinie hinein und hindurch! Die Vorbereitungen werden getroffen. Im Schutze der Nacht bringen Pioniere Brückengerät heran (links) ...





2 ... das sinnvoll zu einer fertigen Brücke zusammengesetzt wird. Die Brücke greift über den Bach und legt sich automatisch an der anderen Seite fest (Bild links)

3 Noch in der Nacht beginnt der Angriff. Panzerkampfwagen sind aus der Bereitstellung gefahren und brechen nun zusammen mit den Pionieren über die Brücke in das feindliche Befestigungssystem ein

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/wehrmacht1940/0381
gefördert durch Baden-Württemberg

4 Die Angreifer haben sich am jenseitigen Ufer festgekrallt! Der Einbruch in die ersten Widerstandsnester ist gelungen. Mit gestreckten Ladungen ist eine Gasse durch die feindlichen Hindernisse gebahnt worden. Sie wird den nachfolgenden Kameraden dadurch kenntlich gemacht, daß mit Phosphor bestrichene Leuchtzeichen ausgelegt werden (links)

5 Es war zu erwarten, daß der Feind gerade diese Stelle seines Festungssystems besonders hartnäckig verteidigen werde; denn, gelang hier der Einbruch, mußte ein bestimmender Abschnitt der Befestigungslinie aufgegeben werden. So legt er ein gewaltiges Sperrfeuer in den Bachgrund. Die Angreifer bleiben liegen und gehen in Deckung (Bild unten), bis die eigene Artillerie die feindlichen Geschütze unter Beschuß nimmt

6 Unsere Artillerie hat das Feuer auf die Stellungen des Feindes eröffnet und hält dessen Artilleriefeuer nieder. Der Angriff geht weiter. Aus einer Panzerkuppel heraus schießt der Feind flankierend in unsere erste Welle hinein. Die Kuppel muß niedergekämpft werden. Ein Flammenwerfer wird eingesetzt .....

7 ... der nach wenigen Sekunden die Panzerkuppel außer Gefecht gesetzt hat. Die MG in den Scharten schweigen

Feuerorkan unserer Artillerie noch die Bomben der Flugzeuge haben ihn völlig zerschlagen können. Er ahnt die Gefahr, die ihm droht, und legt ein höllisches Sperrfeuer in den Bachgrund und in das Waldstück, in das der Kompanieführer mit seinen Leuten eingebrochen ist. Der Feind holt zum Gegenangriff aus. Der Pulverqualm, der den Bachgrund bisher deckte, verzieht sich, und für den Gegner ist das Schußfeld frei. Granaten und MG-Garben schlagen in die Flanke der 1. Kompanie.

Oberleutnant L. wird verwundet; eine Kugel durchschlägt ihm den Unterarm. Aber er läßt sich nicht aufhalten, ein Notverband, und schon springt er mitten durch das feindliche Feuer zurück, überquert den Moderbach und versucht, weitere Teile seiner Kompanie nach vorn zu ziehen. Aber dabei erwischt es ihn, eine feindliche MG-Garbe aus einem Bunker von Hollving setzt seinem jungen tapferen Leben ein Ende. Die Lippen noch im Ruf zum Sturm geformt, eine Handgranate in der Faust, den anderen Arm mit blutigem Verband umwickelt, liegt er auf der Walstatt. Die ersten Sonnenstrahlen brechen durch ...

Leutnant G. übernimmt die Führung der Kompanie und hält, obgleich selbst verwundet, die blutig erkämpfte Stellung jenseits des Moderbaches, über die ohne Unterlaß der feindliche Feuerwirbel niedergeht. In der Hölle kann es nicht schlimmer sein.

*

Gewaltig liegt das feindliche Sperrfeuer aller Waffen am Moderbach. Die 2. Kompanie hat sich bis dicht an den Bach herangearbeitet, aber weiter kommt sie nicht. Leutnant G., ein Zugführer der 2. fällt. Ein weiterer Zug, diesmal von der 3. Kompanie, wird eingesetzt, aber auch sein Führer, Leutnant W., bricht im feindlichen Feuer zusammen.

In eine einzige Feuerflamme ist der Eckschachenwald gehüllt, vor dem die 3. und 4. Kompanie liegt. Aber aufrecht steht mitten in diesem Inferno der Bataillonskommandeur, ein Mann, der als Unteroffizier im Weltkrieg bereits mit dem Goldenen Militärverdienstkreuz ausgezeichnet war. Als die Sturmartillerie für den Beschuß der Bunkerscharten ausfällt und die Flakkanone Ladehemmung hat, versucht er selbst, die Kanone in Ordnung zu bringen und zu bedienen, um den erbitterten Widerstand des Feindes zu brechen.

Umsonst! Noch sitzt der Feind zu fest in seinen Bunker- und Feldstellungen bei Hollving und südlich des Moderbaches. Hier nützt kein Draufgängertum. Und doch hängt von dem Übergang über den Moderbach und der Eroberung der jenseitigen Höhe das Gelingen des Durchbruchs ab.

*

Von der Division trifft der Befehl ein, daß gegen Abend erneut anzugreifen sei, der Moderbach überschritten und in der Morgendämmerung die feindliche Stellung genommen werden müsse. Zur Unterstützung dieses dritten und entscheidenden Angriffes wurde Oberst Schwalbe noch ein Bataillon eines Nachbarregiments unterstellt. Schon waren alle Vorbereitungen zu dem befohlenen Angriff getroffen, da erhielt das unterstellte Bataillon von seinem Regimentskommandeur die Mitteilung, daß der Angriff nicht stattfinden würde, sondern auf den nächsten Tag verschoben würde....

Text- und Bildbericht von einer Pionier- und Panzerkampfwagen-Übung für „Die Wehrmacht" von Gert Habedanck

8 Der Durchbruch durch die Feldstellungen ist geglückt. Im Morgengrauen ist der Sturm auf die Bunkerlinie befohlen. Panzer und Pioniere liegen am Rande der gewaltigen Artilleriegeschoß-Trichter und erwarten das Zeichen zum Losbrechen. Das Vorfeld der Bunkerlinie ist nun nach dem nächtlichen Artilleriegefecht von Hunderten dieser Trichter gekennzeichnet

9 Schwere Artillerie und Sturzkampfflugzeuge haben den Sturm eingeleitet. Ihre Granaten und Bomben gelten den schwersten Befestigungswerken des Feindes. In eine einzige Feuerflamme ist die Bunkerlinie im Abschnitt A-Dorf gehüllt. Durch Rauch und Flammen, vor berstenden Granaten und wütendem Abwehrfeuer greifen die Pioniere an ...

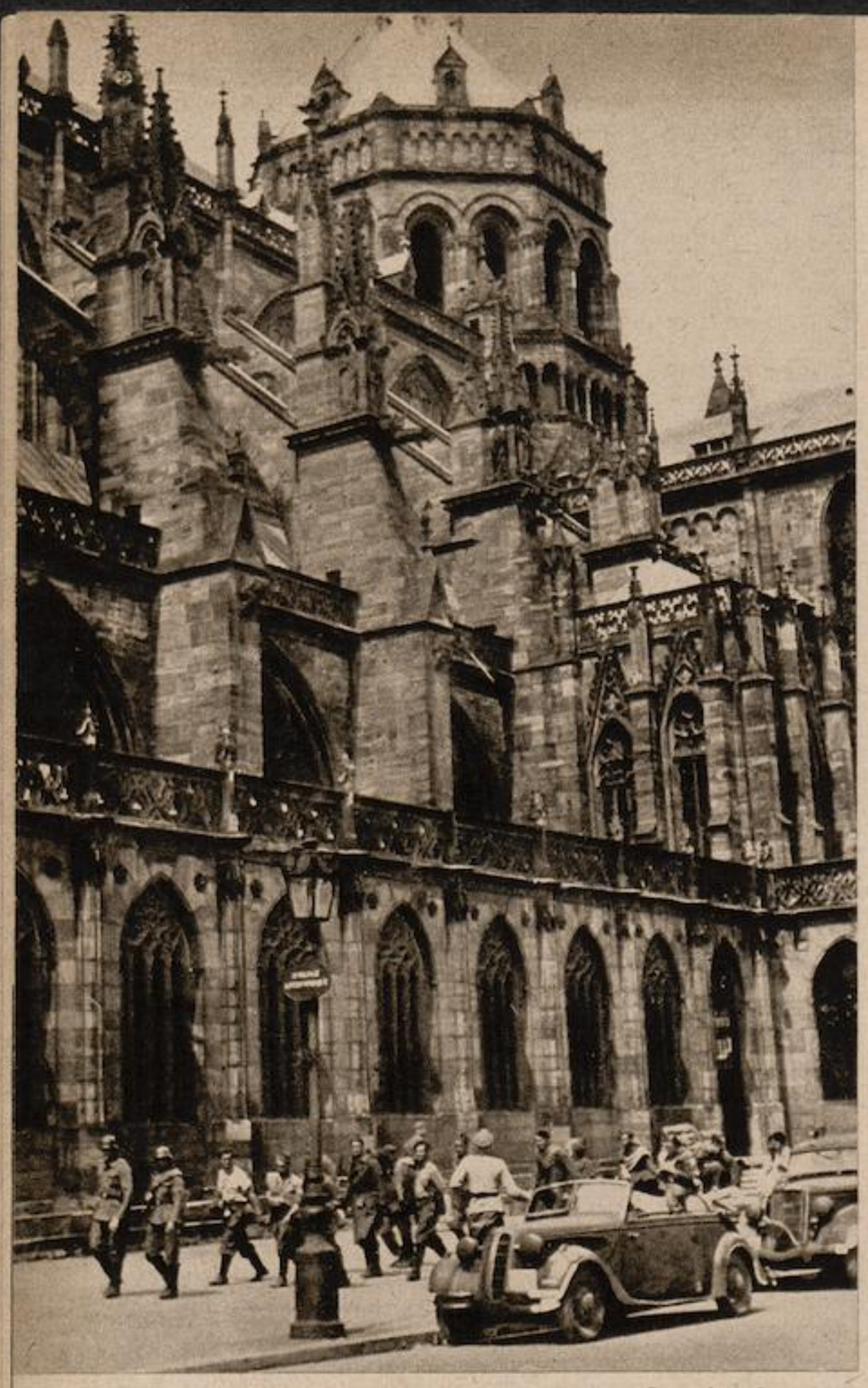
10 ... rasen mit Handgranaten, geballten und gestreckten Ladungen, mit Flammenwerfern, Maschinengewehren und Gewehren durch die letzten Flächenhindernisse in die toten Winkel der Bunker. Hier ist der Feind bezwungen. Seine MG und Bunkerkanonen können den Angreifer nicht mehr fassen. Er sitzt in der Mausefalle — und muß sich ergeben oder wird mitsamt seinem Bunker vernichtet

In wenig mehr als 24 Stunden hat Oberst Schwalbe durch geschickten und rücksichtslosen Einsatz seiner Leute und durch eigenen todesmutigen Einsatz den Durchbruch durch die Hölle von Hollving-Saaralben zu einem glänzenden Sieg gemacht und den jungen Fahnen seines kampferprobten Regiments neue Lorbeeren angeheftet.

Oberst Schwalbe wurde vom Führer und Obersten Befehlshaber mit dem Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz ausgezeichnet. Als Zug- und Kompanieführer hatte er im Weltkrieg viereinhalb Jahre im Westen gestanden und war dreimal verwundet worden. Er focht in Flandern, an der Somme, an der Avre und schlug sich zum Schluß als Bataillonskommandeur bei den Rückzugsgefechten im Herbst 1918 hervorragend bei St. Quentin. Er war, wie man von den römischen Centurios zu sagen pflegte, „ohne Urlaub" geboren, immer im Kampf, auch noch, als nach dem Zusammenbruch im November 1918 das deutsche Soldatentum ausgelöscht schien. 1919 stand er wieder an der Front im Abwehrkampf gegen die Bolschewiken im Baltikum und setzte seine soldatische Tradition dann im Hunderttausend-Mann-Heer fort. Als Oberst traf ihn dann der Ausbruch dieses Krieges.

Oberleutnant Dr. Eichenlaub

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/wehrmacht1940/0382
gefördert durch Baden-Württemberg



Deutsche Baumeister schufen vom 11. bis 15. Jahrhundert, also in einer Zeit, da die Stadt Straßburg noch nicht dem Reich entrissen war, das weltberühmte Münster der deutschen Stadt am Rhein

Unter den heimkehrenden Straßburgern befinden sich auch manche, die in der französischen Armee dienen mußten. Jetzt sind sie entlassen worden und kommen, meist nach langem Fußmarsch, glückstrahlend in ihre alte Heimat zurück

Vor der deutschen Kommandantur in Straßburg werden von der heimkehrenden Bevölkerung die Bekanntmachungen und Verordnungen eingehend studiert

ELSASS SCHICKSALSLAND AM OBERRHEIN

Befreit vom Spuk fremder Vergewaltigung

Den Zankapfel Europas hat man das Elsaß genannt. Seitdem es in das Bewußtsein der Geschichte getreten, war germanisches Blut hier heimisch. Nach dem Untergang des römischen Reiches brach für das Land, das seit 870 zum ostfränkischen, d. h. zum deutschen Reich gehörte, ein Jahrtausend herrlichster Blüte an. Die machtvollste Zeit des äußeren Glanzes erlebte das Elsaß, als die Hohenstaufer die deutsche Kaiserwürde erlangten und an den Oberrhein den politischen und kulturellen Schwerpunkt des Reiches verlegten. Nach dem Sturz der Staufer wurde das Land in den unseligsten Streit der deutschen Geschichte, den Streit der Fürstenmacht mit der Kaisermacht, hineingezogen. Das Ergebnis war, daß die Grenzlande beutegierigen Nachbarn zum Pfand hingeworfen wurden. 1552 riefen die deutschen Fürsten zum Schutz ihrer eigenmächtigen Interessen den französischen König ins Reich. Metz, Toul und Verdun waren der Preis für diese Hilfe. Jetzt saß Frankreich bereit zum Sprung an den Rhein; schon damals machte der französische König einen Vorstoß auf Straßburg, der aber von den Bürgern der Stadt noch einmal erfolgreich zurückgewiesen werden konnte. Die Rufe an Kaiser Karl V. mit der Bitte um Reichshilfe gegen die Franzosen blieben vergebens. Man suchte Rettung und fand sie auch vorübergehend im Anschluß an ein Bündnis mit Bern und Zürich — bis im Jahre 1681 Ludwig XIV. Straßburg raubte. Mit dem 30jährigen Kriege setzten die Franzosen den Fuß ins Elsaß und verließen es über 200 Jahre nicht mehr. Im westfälischen Frieden ging das Land zum größten Teil an Frankreich über.

Deutsch blieb dieses Schicksalsland am Oberrhein trotz alledem. Im Jahre 1770 weilte Herder in Straßburgs Mauern, und hier lebte auch Herders Schüler, Goethe, der im Schatten des Straßburger Münsters sein deutsches Herz entdeckte.

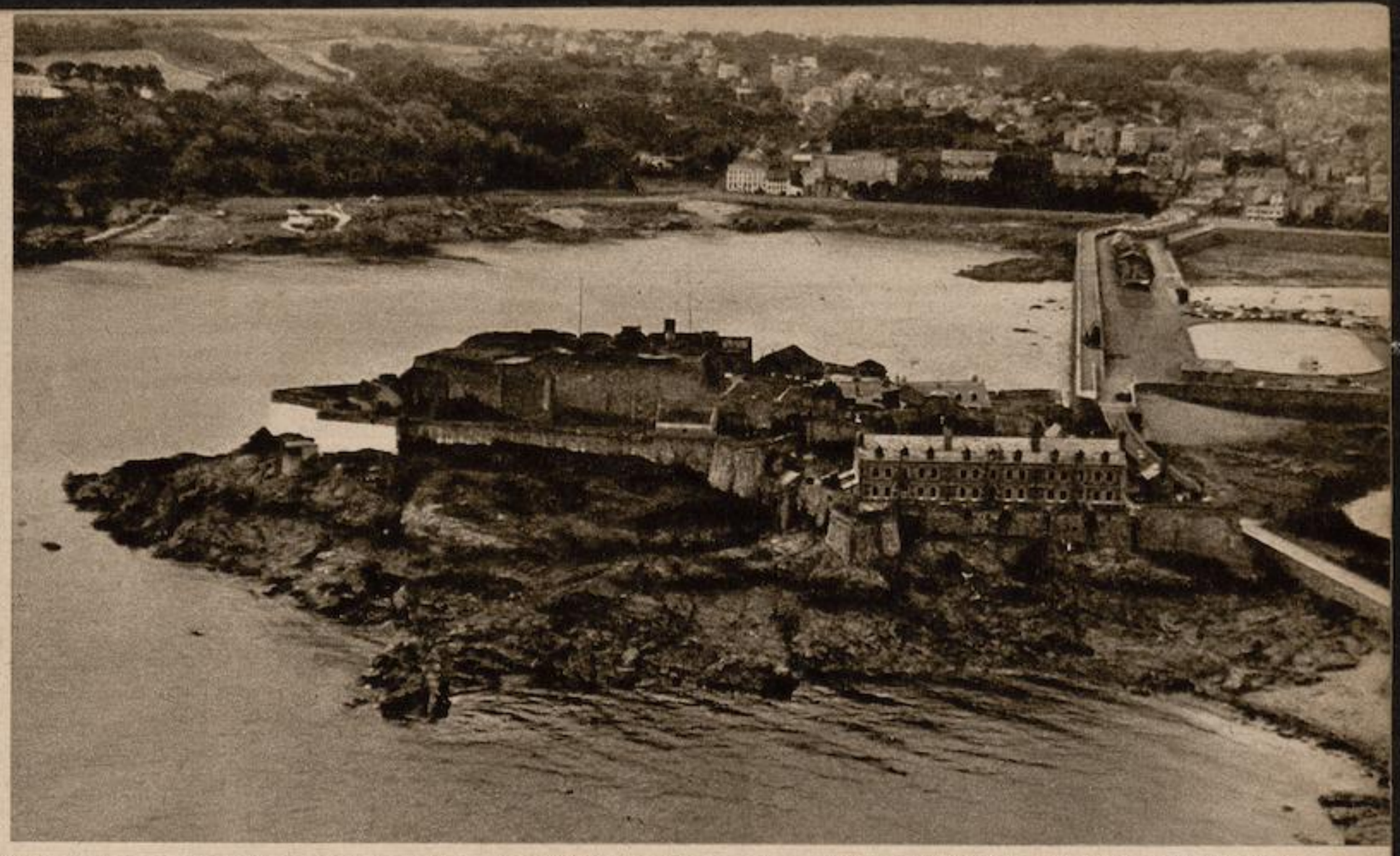
Am 30. September 1870 zogen zum ersten Male wieder deutsche Truppen in Straßburg ein — am 25. November 1918 waren es Franzosen. Fast 22 Jahre dauerte der Spuk fremdländischer Vergewaltigung. Deutsche Soldaten holten jetzt das deutsche Elsaß und das deutsche Straßburg, das mit Beginn des Krieges 1939 evakuiert wurde, ins Vaterhaus heim.

Die französische Uniform des Polizisten täuscht; in ihr steckt ein deutschstämmiger Elsässer, der heute gemeinsam mit seinem Kameraden aus dem Reich in den Straßen der elsässischen Hauptstadt Dienst tut

Heimkehrer sind mit ihrem Gepäck, das sie auf einem kleinen Wagen verladen hatten, eingetroffen. Fleißige Hände greifen zu, und schnell wird der Wagen entladen. „Die Wohnung war unversehrt", erzählt die Frau, „aber der Weinkeller war von den Franzosen erbrochen und alle Flaschen und Fässer waren ausgetrunken und zerschlagen worden"

Aufnahmen: PK-von Estorff — Scherl

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/wehrmacht1940/0383
gefördert durch
Baden-Württemberg



Wo früher der englische Gouverneur residierte — seine Vollmachten waren angesichts der alten Vorrechte der Inselbevölkerung übrigens recht gering — hat heute „der deutsche Kommandant der britischen Kanalinseln" sein Quartier aufgeschlagen. Die Bevölkerung hat sich mit der Besetzung in einem solchen Maße abgefunden, daß die Kommandantur von den Inselbewohnern ziemlich häufig Anregungen zu gemeinsamen Veranstaltungen mit den deutschen Soldaten erhält

Die Befestigungsanlagen der Kanalinsel sind ziemlich alt. Sie stammen aus der napoleonischen Zeit, in der England stets mit einer französischen Invasion rechnen mußte. Damals bildeten die Kanalinseln die äußersten englischen Vorposten gegen Frankreich. Seitdem sind die Befestigungswerke nicht mehr erneuert worden

Hakenkreuz über den Kanalinseln

Die ersten Feldgrauen auf englischem Boden

Durch einen kühnen Handstreich sind die britischen Kanalinseln Guernesey und Jersey vor einigen Wochen von deutschen Soldaten besetzt worden. 900 Jahre lang befanden sie sich in englischer Hand. Obwohl sie geographisch zu Frankreich gehörten, waren sie stets wie eine Pistole auf den westlichen europäischen Kontinent gerichtet. Als die Engländer in der napoleonischen Zeit mit einer Invasion rechnen mußten, befestigten sie die Inseln. Noch heute sind diese alten Werke und Kanonen vorhanden.

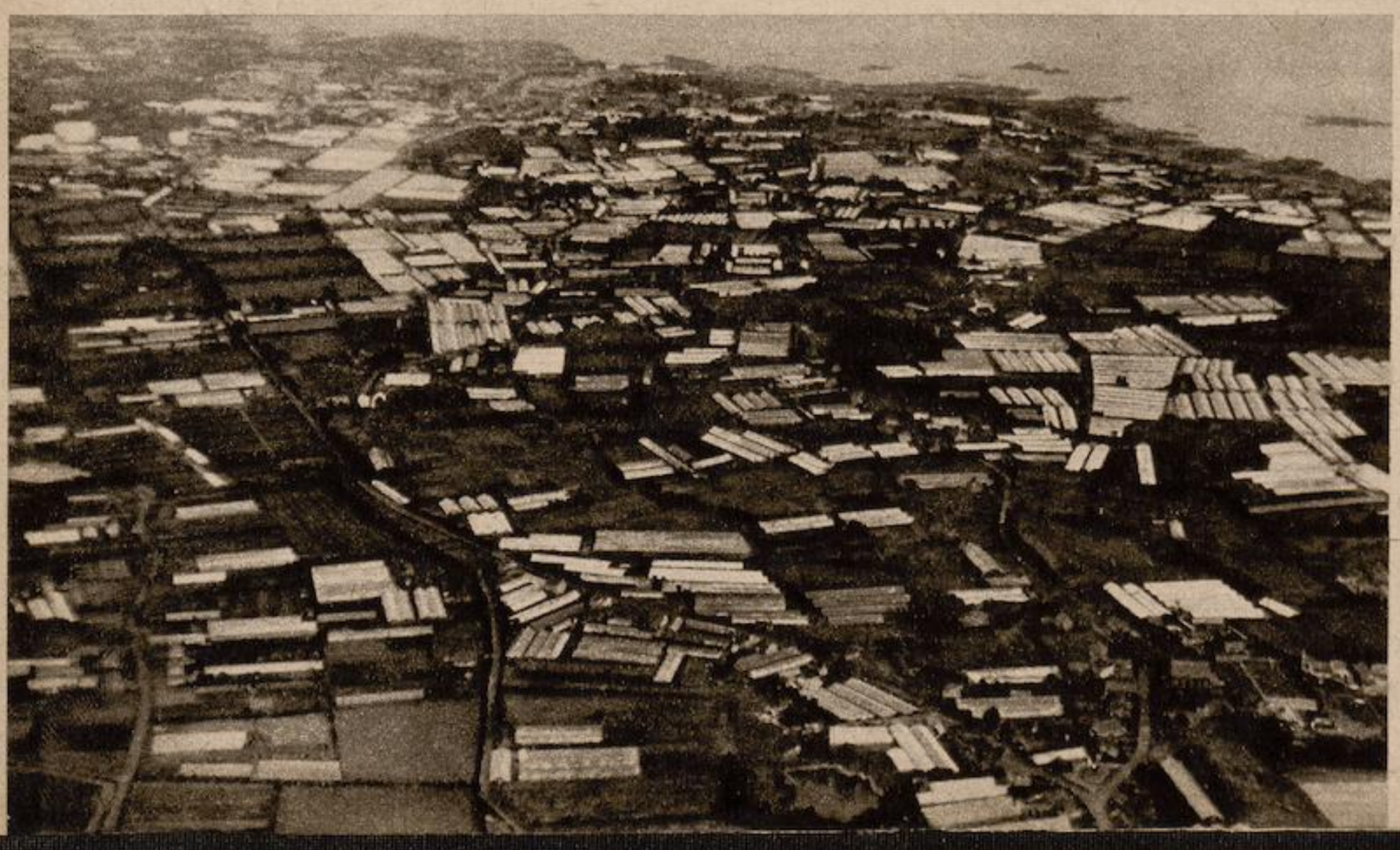
Die Bevölkerung der Kanalinseln betrachtet sich dennoch nicht als englisch. Sie empfing die ersten deutschen Soldaten keineswegs feindselig, und heute besteht zwischen den Inselbewohnern und unseren Soldaten bereits das beste Einvernehmen. Unter dem Kriege haben die Inseln immerhin erheblich zu leiden, da die Bevölkerung hauptsächlich vom Obstbau und vom Touristenverkehr lebte. Ein Gewächshaus steht auf den Inseln neben dem anderen. Tomaten, Weintrauben und Melonen haben namentlich Guernesey, das im Volksmund die „Tomateninsel" heißt, bekannt gemacht. Täglich wurden allein von Guernesey 125 000 Kilogramm Tomaten nach England verschickt, das nicht erst seit der deutschen Besetzung, sondern infolge Tonnagemangels bereits seit den ersten Kriegsmonaten als Abnehmer ausfällt. Wenn deutsche Flugzeuge heute auch oft genug Tomaten von der „Tomateninsel" nach dem Kontinent und sogar nach Deutschland bringen, so reicht das dennoch nicht aus, um den ganzen Segen zu bergen.

Die Küsten der Inseln werden heute von deutscher Flak, deutschen MG und deutscher Artillerie gegen jeden englischen Luftangriffs- und Landungsversuch verteidigt. Bisher ist es noch keinem englischen Flugzeug gelungen, den Ausbau unseres nordwestlichsten Stützpunktes zu gefährden, und dabei wird es bleiben.

Text: PK-Fritz Krause, Aufnahmen: PK-Franz Dietrich

Nach wie vor waltet in den Straßen der Inselstädte der „Bobby" seines Amtes. Er fühlt sich in keiner Weise als Vertreter einer „englischen" Behörde, sondern ist ganz und gar „republikanischer" Inselbewohner, der sich auf den besten Fuß mit den deutschen Feldgrauen stellt

Ein Idyll auf der Festung von Guernesey. Das alte Kanonenrohr des Forts dürfte bereits ein Alter von 100 Jahren oder mehr hinter sich haben



Ein Gewächshaus reiht sich auf den Kanalinseln an das andere. Weintrauben, Melonen und vor allem Tomaten werden hier in einer solchen Menge gezogen, daß insbesondere Guernesey im Volksmund nur die „Tomateninsel" heißt

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/wehrmacht1940/0384

gefördert durch
Baden-Württemberg

Ein Kampfplatz Europas

Der Chemin des Dames

Der Chemin des Dames im Departement Aisne. Wo sich heute kahle Telegrafenmaste erheben, standen vor den schweren Kämpfen im Weltkrieg uralte Pappeln, die den Weg umsäumten

Viele Marmortafeln am Sockel des Kreuzes beschwören das Andenken an französische Gefallene aus den Kämpfen von 1917

Links von dem Damenweg erhebt sich das riesige Kreuz, das die Franzosen zur Erinnerung an die Kämpfe um den Damenweg im Weltkrieg gesetzt haben. Das Land ringsum ist öde und kahl. Einst stand hier ein dichter Wald, der den Materialschlachten des Weltkrieges zum Opfer gefallen ist

Auch in diesem Kriege führte der deutsche Vormarsch im Westen über den „Chemin des Dames", jenen Höhenweg bei Laon, den Ludwig XV. für seine Töchter anlegen ließ. Die schweren Kämpfe, die sich hier im Mai 1917 in der Aisne-Champagne-Schlacht und in den letzten Weltkriegsmonaten abspielten, haben den Chemin des Dames, den Damenweg, zu einem Golgatha der Schlachtfelder gemacht. Ein riesiges Kreuz erhebt sich auf der Höhe. Kleine Marmortafeln, an seinen Sockel angelehnt oder angeheftet, beschwören die Erinnerung an französische Gefallene der Weltkriegskämpfe. Nur Gras- und Strauchwerk wachsen ringsum auf der Erde, die die Gräber vieler deutscher Soldaten aus dem Weltkrieg birgt. Ein verbranntes Haus in der Nähe des Kreuzes, noch frische deutsche Soldatengräber vom Juni 1940 sind Zeugen des letzten Kampfes in einem Kriege, den Deutschland heute wie 1914 nicht gewollt hat. So ist das Kreuz auf der Höhe des Damenweges, wenn es auch an die Weltkriegszeit erinnern soll, zu einem Anklagemal gegen eine französische Regierung geworden, die mit sehenden Augen ihr Volk ins Unglück gestürzt hat.

Alle Aufnahmen: Krauskopf

An den Sockel des Kreuzes ist eine kleine Tafel gelehnt, die ohne Namensnennung die Inschrift trägt: „A mon fils chéri" — Meinem geliebten Sohn. Viele deutsche Soldaten sind in diesen letzten Wochen auch an diesem Kreuz vorübergegangen, viele hundert Hände haben die kleine Tafel in der Hand gehabt. Unbeschädigt lehnt sie heute noch am Kreuz, gleichsam ein Sinnbild der sinnlosen Opfer, die Frankreich 1939 und 1940 von seinen Söhnen gefordert hat

Unweit des Kreuzes erhebt sich ein deutsches Soldatengrab, das aus der Offensive vom Juni 1940 stammt. Wieder einmal ist um den Chemin des Dames gekämpft worden und wieder einmal war es nicht Deutschlands Schuld

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/wehrmacht1940/0385

gefördert durch
Baden-Württemberg

Tabakkultur

In den großen Manipulationshäusern des Orients beginnt die Klassifizierung der Tabake mit der Grundaufteilung in große Gruppen, die dann ihrerseits wieder nach Größe, Farbe, Form und Zustand unterteilt werden.

doppelt fermentiert

4 8

ERNTEN 36 BIS 38 + MUSTERCIGARETTEN + MISCHUNGSNUMMER R 6 o/M

Diese Cigaretten werden in den Fabrikationsanlagen unseres technischen Stammwerkes in Hamburg-Bahrenfeld nach einem völlig neuen Methoden hergestellt. Der ungewöhnlich zarte und reine Charakter dieser Mischung beruht darauf, daß sämtliche Tabake zweimal fermentiert werden. Die Cigarette wird ausschließlich ohne Mundstück hergestellt. Die Tabake stammen aus folgenden Distrikten.

Die Cigaretten sind Muster [illegible] Fabrikationsmethoden, die zugunsten [illegible] Qualitätstabake [illegible] Herstellung auf absehbare Zeit undenkbar sind. [illegible] Massenerzeugnissen

REEMTSMA
SORTE
»R6« o/M

H.F.&PH.F. REEMTSMA + CIGARETTENFABRIKEN + WERK HAMBURG

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/wehrmacht1940/0386

gefördert durch
Baden-Württemberg

Narren von gestern – Helden von heute!

ROMAN UM DIE ERSTE DEUTSCHE KRIEGSFLOTTE

VON HEINRICH ZERKAULEN

Inhalt des bisher erschienenen Teils: Es ist das Jahr 1848. Deutschland kämpft um seine Einigung. Den aufrechten Männern, wie z. B. dem Reeder und Kaufherrn Gerhard Groß in Brake, ist die Besetzung der Nordseeküste durch die Dänen schon lange ein Dorn im Auge.

Eines Tages besucht ihn sein Freund Arnold Duckwitz, derzeitiger Minister für Handel und Marine bei der Deutschen Nationalversammlung zu Frankfurt, und stellt ihm Kapitän Brommy vor. Es bedarf nur einer kurzen Unterhaltung, um das gemeinsame Ziel, nämlich die Befreiung der Nordseeküste von der Dänenherrschaft, festzustellen. Brommy plant die Schaffung einer deutschen Kriegsflotte. Er erhält jede Unterstützung von seiten des Reeders, in dessen Haus er einige Arbeitszimmer bezieht.

Inzwischen ist Minister Duckwitz nach Frankfurt zurückgekehrt. Erzherzog Johann sucht ihn in seinem Zimmer auf. Duckwitz erkennt im Laufe des Gesprächs ganz klar, daß auch der Reichsverweser nicht der Mann ist, der Deutschlands Zerfall aufhalten oder es sogar einigen kann.

Der amerikanische Kapitän Parker meldet sich bei Minister Duckwitz, um sich zu verabschieden. Das Deutschland, das Parker in Frankfurt kennenlernte, gäbe ihm nicht genügend Garantien für den geplanten Verkauf des Dampfers „United States", der nach Duckwitz' Absicht der Grundstock zur neuen deutschen Flotte werden sollte. Duckwitz weiß ihn jedoch durch seine ganze Persönlichkeit und durch seine in aller Offenheit dargelegten Ziele von der Zukunft des Deutschen Reiches zu überzeugen.

Der Abgeordnete Blum, Oberhaupt der Links-Opposition im Deutschen Reichstag, bittet Duckwitz, ihn bei der Beruhigung seiner revolutionären Wählerschaft zu unterstützen. Duckwitz erklärt sich einverstanden unter der Bedingung, daß Blum bei seinem Kampf um die Flotte voll und ganz für ihn eintritt.

In der Hafenschenke des Pitter Timm zu St. Pauli geht es hoch her. Nur rechte Fahrensleute sind hier geduldet. Plötzlich ein Kommando: „Alle Mann auf!" Brommy steht unter ihnen und spricht zu ihnen von der neuen deutschen Kriegsflotte. Sie horchen auf. — Noch fehlt es an allem, Geld, Bewaffnung, Bekleidung. Brommy muß plötzlich an Brake denken und an ein Mädchen dort, das ihn zu verstehen scheint: Karoline Groß! Er wird wieder froh und zuversichtlich. Auch enthält die heutige Post einen Brief von Kapitän Donner aus Hamburg, der ihm berichtet, daß alle Matrosen aus Pitter Timms Schenke sich zum Eintritt in die Marine gemeldet haben.

4. Fortsetzung

Leutnant Ackerding, Hein Ackerding, der im Hofe der Apotheke zu Bremerhaven einen Fuhrmann so glücklich überreden konnte, wunderte sich nicht wenig über das unerwartete Kommando nach Brake. Es war ihm zum Wochenanfang aus blauem Himmel herunter beschert worden. Als Quartier sollte ihm das Haus des Reeders Groß dienen. Leutnant Ackerding war zum persönlichen Adjutanten des Chefs ausersehen.

Glück mußte der Mensch haben, das war alles. Ein Fenster mußte offenstehen. Ein Galgenhumor mußte Ackerding überkommen. Warum sollte ein Fuhrmann in bezug auf die nicht ausgezahlte Löhnung es besser haben als ein Leutnant! Sie waren beide Menschen, der Fuhrmann und der Leutnant. Beide wollten sie nichts anderes, als im Leben weiterkommen. Nur das Geld, das dreimal verfluchte Geld stellte ihrem Tatendrang ein Bein. Darüber konnten ein Fuhrmann und ein Leutnant ins Stolpern geraten.

Es kam aber darauf an, sich rechtzeitig aufzufangen, nicht liegenzubleiben, immer von neuem auf zwei gesunden Beinen zu stehen. Leutnant Ackerding zu seinem Teil hatte es wieder glücklich geschafft. War er Adjutant des Chefs, dann wird er bald Zweiter Offizier sein. Der Chef wußte bisher wenig von seinem Leutnant Hein Ackerding. Aber der Leutnant wird sich seiner Berufung schon würdig erweisen.

Der Chef wußte doch etwas. Der Chef wußte, daß Leutnant Ackerding sich überflüssigerweise nach der Löhnung erkundigt hatte. Das allerdings sollte in Zukunft nicht mehr vorkommen. Darauf konnte sich der Chef verlassen.

Manchmal vergaß ein junger Leutnant, daß es keineswegs genügte, die Welt mit seiner schönen Gegenwart zu beglücken. Ein junger Leutnant vergaß bisweilen, daß diese Welt erobert sein wollte, daß die Uniform verpflichtete, daß sie Beispiel für andere zu sein hatte. Es kam nicht auf die Jugend an, sondern auf die Arbeit, auf die Berufung, auf den Glauben an die Sendung.

Die Berufung hatte es mit Leutnant Ackerding bisher verdammt gut gemeint. Er brauchte sie nicht erst zu suchen. Sie war da, in ihm, in seinem Blut, im Blute seiner Väter. Irgendwoher aus dem Münsterländchen im Westfälischen stammten die Ackerdings. Sie konnten längst große Herren sein auf ihrer bäuerlichen Klitsche, daß sie es nicht waren, daran trug die alte Fahrensehnsucht Schuld, die

„Ich beseitige die Angst vor dem Rasieren"

Alle Männer, die an empfindlicher Rasierhaut leiden, haben eine begründete Scheu vor dem Rasieren. Kleine Pickelchen und Hautunreinheiten können das Rasieren oft zur Qual machen. Tarr bringt Hilfe — es ist eine wahre Wohltat für die Haut. Sofort hört das Brennen und Spannen auf. Die Pickel und Hautunreinheiten verschwinden. Am nächsten Morgen fühlen Sie deutlich, wie glatt und sammetweich Ihre Haut geworden ist und wieviel leichter und schmerzloser Sie sich rasieren.

Wer möchte das sein?

Nun, so möchte wahrhaftig keiner auffallen: als einziger von der ganzen Reihe schlecht geputzte Stiefel! Und wie sollte das auch vorkommen, wo es heute doch in jeder Kantine das gute, altbewährte Erdal gibt. Erdal pflegt und erhält die Schuhe und gibt im Nu strahlenden Hochglanz.

Erdal
Schuhcreme

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/wehrmacht1940/0387
gefördert durch Baden-Württemberg

ihnen im Blute rumorte. Einer der Brüder mußte immer auf die weite See hinaus, zu fernen Landen hin, zu fremden Menschen. Er mußte die Sehnsucht nach der Heimat mit sich herumschleppen auf allen Meeren. Niemals war der heimatliche Kirchturm wuchtiger und höher, als aus Sehnsucht und Erinnerung. Niemals duftete die heimatliche Erde süßer und herber, als in der Fremde.

Das war auch der wahre Grund, weshalb Ackerding die Sprache des Fuhrmannes sprechen konnte, daß dieser ihn sogleich verstand. Das Münsterländchen lag nicht am Meer. Aber hier wie dort mahlten die Räder der Karre durch den gleichen mehligen Sand der Erde. Es rochen die Pferde nach säuerlichem Schweiß, nach Stall und Heu, wie nirgends sonst auf der Welt.

Daß dies so bleibe, daß dies erhalten wurde, darum mußten immer einige der Söhne Soldaten werden, mußten die Uniform anziehen, mußten Posten stehen zu Land und auf dem Wasser, mußten selber schauen, wie sie mit dem bißchen Sehnsucht in sich fertig wurden. Verflucht und Gott sei Dank, diesmal hatte es aus der Sippe den Leutnant Hein Ackerding getroffen. Der neue Adjutant wollte den Chef schon zufriedenstellen.

*

Wenn es noch eines Beweises bedurfte, daß die Flotte Brommys zugleich die Sache des Volkes war, des kleinen Mannes, Sache vor allem auch der Jugend, der immer gläubigen, so war dies der Braker Tag der mutmaßlichen Ankunft jener beiden von Minister Duckwitz in England gekauften Schiffe „Acadia" und „Britannia".

Zwar konnte keiner sagen, wie das Gerücht über die Ankunft der beiden Schiffe entstanden war. Die Meldung wurde durch ganz Oldenburg von Hof zu Hof getragen, von Stadt zu Stadt, bis nach Bremen hin, Bremerhaven und Vegesack. Und die Zuschauer kamen zu Roß und zu Wagen nach Brake gezogen. Viele auch fanden den Weg zu Fuß. Sie waren seit den frühen Morgenstunden auf den Beinen.

Vielleicht hatte Tampion Sodewasser Anlaß zu dem Gerücht gegeben oder sein verläßlicher Schatten, Jan Kernemann geheißen. Die beiden prahlten gern mit allem, was schwamm oder erst schwimmen sollte.

Vielleicht war der Herr Groß verantwortlich zu nennen für das Zustandekommen solch aufregenden Gerüchtes. Am Ende gar das Mädchen Karoline?

Selbst Leutnant Ackerding drückte sich an diesem denkwürdigen Morgen vor den erstaunten Augen seines Chefs. Er wich auch dem peinlichen Gefrage nach den vielen Fahnen aus, die aus den Fenstern der Bürgerhäuser gesteckt waren. Fahnen in allen Farben des Regenbogens, wo doch die Farben des einigen Reiches allein genügten.

Schließlich waren die vielen Fahnen und die vielen Menschen Kapitän Brommy völlig gleichgültig an diesem Tage, an dem es ohnehin vom Himmel goß, was Petrus in der Kanne hatte. Wenigstens, es regnete. Der verdammte Nebel war fort. Die Hand vor den Augen war wieder zu sehen.

Und ausgerechnet bei diesem Hundewetter mußten sich die Schiffe „Acadia" und „Britannia" von England aus auf die Fahrt nach Brake machen. Ohne deutschen Lotsen, so war es ausdrücklich vom Auswärtigen Amt in Frankfurt befohlen worden. Frankfurt wollte nirgends anstoßen, nicht bei der lieben englischen Regierung und nicht bei dem vortrefflichen dänischen Admiral Sten Bille. Ohne Kanonen, ohne Ausrüstungsgegenstände, so wie sie waren, sollten die beiden Schiffe, ehemalige Passagierdampfer, nach Deutschland abgehen. Schiffe, darin Vermögen an freiwilligen Spenden steckten, an Geldern aus dem Festungsbaufonds des Bundes. Schiffe, die den eigentlichen Stamm der deutschen Flotte begründeten. Sie waren in Frankfurt schon umgetauft worden. Die „Acadia" hieß „Erzherzog Johann". Die „Britannia" trug den klangvollen Namen „Barbarossa".

Wenn an Stelle der Namen nur erst die Schiffe selbst in Brake wären!

Das mit den Kanonen und Ausrüstungsgegenständen war auf saubere Weise geregelt worden. Das lag als Stückgut verpackt an Bord harmloser Frachter und wurde nachgeliefert.

Brommy war in diesen Tagen nicht wiederzuerkennen. Das „Nirgends-Anstoßen" hatte es ihm angetan! Diese Regierung, die keine war, verdiente, samt ihrem Auswärtigen Amt in die Luft zu fliegen. Brommy wollte am liebsten den ganzen Krempel hinhauen und dahin reuevoll zurückkehren, von wo er gekommen war. Ließen sich die noch mit dem ehrenvollen Namen Deutsche bezeichnen, die nirgends anstoßen wollten?

Brommy hatte keine Angst, anzustoßen. Er hatte in Hamburg angestoßen, dafür waren die Hamburger Schiffe inzwischen die besten seiner Flottille geworden. In den Kasernen hatte er angestoßen, dafür brannten die Mannschaften und Offiziere darauf, endlich ein richtiges Deck unter die unruhigen Füße zu kriegen. Das Auswärtige Amt konnte sich in den Nippsachenschrank des Fräulein Karoline stellen lassen, Figürchen bei Figürchen. Dann wurden sie Tag für Tag von zarter Hand abgestaubt.

Knallend flog Brommys Fenster zu, daß es klirrte. Die bunten Fahnen hingen gleich nassen Tüchern im Regen. Und von „Acadia" und „Britannia" blieb jede Meldung aus.

Unbeirrt vom Regen zogen die Menschen mit klingendem Spiel an des Herrn Groß stattlichem Hause vorüber. Sie schrien dem unsichtbaren Kapitän ihr Viktoria zu und gebärdeten sich wie die Kinder. Vielleicht waren die guten Gaben vom Weihnachtsmann unterdessen schon in der Nordsee ersoffen.

Prost die Mahlzeit! Der Schiffsbaumeister Lorenz aus Vegesack schien dem Kommodore gerade die rechte Gesellschaft. Schiffsbaumeister Lorenz war gekommen, um sich endlich das Geld zu holen für die ausgebesserten Kessel der Dampfkorvetten „Lübeck" und „Hamburg". Er hatte solide Arbeit geleistet. Er hatte dafür solides Geld zu beanspruchen. Aber ein solider Idealismus war auch etwas wert.

„Meint Ihr nicht, Schiffsbaumeister Lorenz?"

Der grunzte. Der wußte, vom Idealismus allein konnte der Mensch nicht satt werden.

Aber Kapitän Brommy drehte ihm doch das Wort im Maul herum und das Herz im Leibe. Da schwieg er lieber. Kapitän Brommy war besessen von den

Ein gelungener Schnappschuß!

Das Mädel hier ist so unbefangen und natürlich, weil es schon photographiert ist, bevor es noch merkt, was vorgeht. Der bewährte Agfa-Film ermöglicht sichere Schnappschüsse und sorgt für die technische Güte des Bildes.

Der Agfa-Film zu allen Zeiten ein guter Freund

KABEL
aller Art

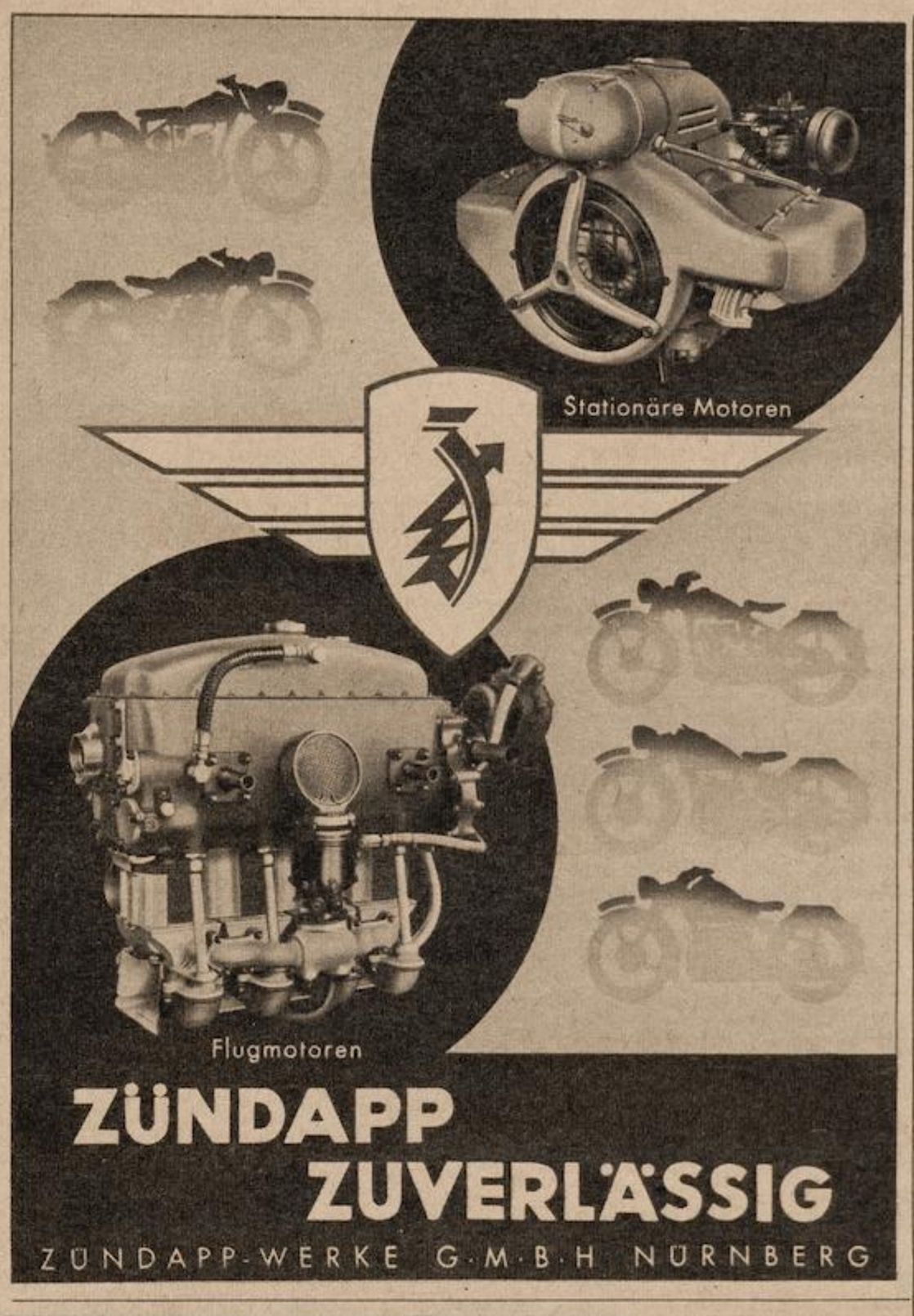
TE KA DE
NÜRNBERG
Schließfach 98 - Fernruf: 2820

Starkwirksam

40 Pf. die große Tube
die kleine Tube: 25 Pf.

Z 217

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/wehrmacht1940/0388
gefördert durch Baden-Württemberg



Trilysin oder Trilysin mit Fett Flasche RM 1.82, 3.04 · Trilysin-Haaröl Flasche RM —.90 · Trilypon für Haarwäsche, seifen- und alkalifrei, Flasche RM —.50, 1.20

Drei Silben gehen um die Welt:

Tri-ly-sin

In welches Kulturland Sie auch kommen, überall erhalten Sie Trilysin. In allen fünf Erdteilen kennt man seinen Namen; 16 Patente wurden ihm in der Welt erteilt. Die drei Silben Tri-ly-sin sind zum Inbegriff der biologischen Haarpflege geworden.
Lassen Sie sich den »Leitfaden der Trilysin-Haarpflege« sofort kommen. Sie erhalten ihn unentgeltlich und finden darin die Grundregeln der Haarpflege, aufgebaut auf jahrzehntelanger wissenschaftlicher Erfahrung und erweitert durch die neuesten Erkenntnisse auf dem Gebiete der Haarkunde.

mit dem neuen Wirkstoff

WERK KOSMETIK PROMONTA G. M. B. H., HAMBURG 26
Bitte senden Sie mir kostenlos den Leitfaden der Trilysin-Haarpflege.
Name: Stadt:
Straße und Nummer:
D. We. 16

kesseln und Schiffen, von der neuen Werftanlage, die aus dem Boden gestampft wurde, von einem Trockendock, dessen Pläne er bearbeitete, von tausend anderen Absichten und Forderungen. Angst und bange konnte dem Schiffsbaumeister werden, wenn er daran dachte, daß auch Kapitän Brommy einmal zur Wirklichkeit zurückfinden müßte. Es blieb ein tolles Wagnis, ahnte Lorenz. Ein reicher Schiffsbaumeister konnte er bei dem Wagnis werden. Sofern es glückte. Er konnte auch alles auf einen Schlag verlieren, Kredit und Verdienst, ein ganzes reiches Leben voll rastloser Arbeit und Mühe. Sofern es schief ging.

Nur — all die klugen Überlegungen vertaten sich im Anblick des Kapitäns wie Spätsommerfäden im Herbstwind. Die Kraft dieses Mannes löschte alle Art von Bedenken. Die Kraft dieses Mannes machte aus einem nüchternen und eher mißtrauischen Kaufmann einen leichtsinnigen Jüngling, der nichts mehr vom Geschäft verstehen wollte, dafür alles vom Schneid.

Auch an diesem Morgen konnte es nicht anders enden, wußte Schiffsbaumeister Lorenz. Er ärgerte sich nicht einmal. Statt des sauer verdienten Geldes wird er wieder mit einem neuen Auftrag abziehen dürfen. Einem Menschen wie dem Kapitän Brommy konnte Lorenz einen neuen Auftrag nicht abschlagen. Und wenn er selber eines Tages dabei zu Bruche ging.

Soviel erkannte Schiffsbaumeister Lorenz mit seinen nüchternen Augen, daß Kapitän Brommy nichts für sich wollte, alles nur für das Andere, das Größere, das Bleibende.

Der Kapitän nannte es die Deutsche Kriegsmarine, ein anderes Mal den Traum eines Volkes, zum dritten wieder die Zukunft des Reiches. Worte, daran sich Herz und Verstand verbrennen konnten. Gefährliche Worte voll eines abgründigen Zaubers. Über die zauberischen Worte vergaß Schiffsbaumeister Lorenz an die eigene Zukunft zu denken, auch an das schüttere Haar, darunter er schon ein wenig gebückt schritt. Die Worte fuhren wie feuriger Wein ins Blut. Sie wandelten das Alter und die Gegenwart, bis aus Alt wieder Jung wurde, gläubige Zukunft und lächelnde Gewißheit. Die Worte schlugen selbst Freund Hein in die Flucht, den Aufdringlichen und Vorwitzigen, der bisweilen schon um die Ecke schauen konnte, bereit der Stunde, die ihn rief.

Ja und abermals Ja! Seit der weißhaarige Schiffsbaumeister mit dem Kapitän Hand in Hand arbeitete, seitdem glaubte er wieder an das ewige Wunder der Jugend. Im Schaffen sich verschwendend, im Schaffen erblühend, nicht mehr fragend nach Geld und Geldesgewinn, segnete ihn die Arbeit, die er arbeiten mußte. Denn nur in der Arbeit allein erfüllte sich der wahrhaftige Mensch.

Diese beiden Männer, aus dem gleichen Holze geschnitzt, wußten um den Segen, sich verstehend anzuschweigen, daß dennoch Rede und Gegenrede zwischen ihnen hin und her flutete, den weiten Raum der Gedanken anfüllend mit köstlichem Reichtum.

Nur ein Leutnant, wie dieser Hein Ackerding, noch nicht trocken hinter den Ohren, unwissend aller Schönheit solchen Lebens, das mit den Jahren erst reifte wie gut gelagerter Wein — nur ein Tolpatsch konnte störend in solch angeregte, stumme Unterhaltung einbrechen. Es geschah so laut und hastig, daß sich dem Leutnant die lauten, die gefährlichen Worte im Munde zu überschlagen drohten.

Was stammelte er von „Acadia" und „Britannia", daß die Zuhörer den Sinn solcher Botschaft nicht gleich zu fassen vermochten? Havarie und gestrandet? Die „Acadia" war bei Terschelling am hellichten Tage gestrandet? Die „Britannia" war in der letzten Nacht durch eines Lotsen Schwachsinn bei halber Ebbe aufgelaufen?

Beim Satan! Nur ein blutjunger Leutnant vom Schlage dieses Hein Ackerding brachte den Mut auf, solches seinem Käpten ins Gesicht zu schreien. Daß sie nicht der Schlag rührte, alle beide, den Käpten und seinen Leutnant!

Eine donnernde Stille füllte auf einmal den Raum. Die Regentropfen klangen wie Paukenschläge, und das eigene Herz trommelte. Eine Ewigkeit lang schauten sich der Käpten und sein Leutnant in die Augen. Keiner von beiden brauchte den Blick zu senken. Fest ineinandergesaugt, verkrampft, waren sich beide darüber klar, daß sie von nun ab bis in alle Tage das gleiche Ziel erschauten. Dieses Ziel jedoch lautete hart, knapp, gemeißelt, Männer formend, schmiedend, unzerreißbar: „Dennoch!"

Brommy gab sich Mühe, so ruhig wie nur möglich zu scheinen. Dennoch klang seine Stimme hohl und fremd, aus weiter Ferne: „Meldung, Leutnant Ackerding!"

Leutnant Ackerding hatte sich aufgepflanzt, ein Baum, den kein Sturm zu knicken vermochte, die eine Hand an der Mütze, die andere am Degen: „Havarie ‚Acadia': Bugspriet zweimal gebrochen. Steuerbord Backsdeck eingedrückt. Großtop Groß-Untermars verbogen. Reling umgelegt. Steuerbordbrassen ebenfalls gebrochen. Deck undicht."

„Sind die Wachen klar?"

„Klar, Herr Kapitän."

„Alle verfügbaren Kanonenboote fahren der ‚Acadia' entgegen. Die ‚Acadia' wird noch heute eingeholt. Sie übernehmen das Kommando."

„Ich übernehme das Kommando."

„Weiter — Leutnant. Was ist mit ‚Britannia'?"

Hat sich aus eigener Kraft freigemacht, ist auf der Fahrt nach Brake."

Ein Ruck ging durch den Kapitän. Der Ruck ließ Schiffsbaumeister Lorenz nicht mehr auf seinem Stuhl. Wo der Leutnant stand, mußte sich Schiffsbaumeister Lorenz daneben stellen. Er trug keinen Degen, er trug ihn dennoch.

„Die ‚Britannia' muß als erste wieder flott sein."

„Klar, Herr Kapitän"! antwortete Schiffsbaumeister Lorenz statt des Leutnants.

„Die ‚Acadia' wird zukünftig den Namen ‚Erzherzog Johann' tragen. Die ‚Britannia' ist von Stund an umbenannt in ‚Barbarossa'. Ich bestimme hiermit ‚Barbarossa' zu meinem Flaggschiff. Wenn ‚Barbarossa' in Brake einläuft, feuern die Batterien Salut. Ich danke, meine Herren."

Leutnant Ackerding und Schiffsbaumeister Lorenz hatten das Zimmer schon verlassen, da verhielt Brommy immer noch auf dem gleichen Fleck. Die Befehle für „Erzherzog Johann" gingen ihm durch den Kopf. Alle verfügbaren Kanonenboote mußten auch „Erzherzog Johann" entgegenfahren. Das war klar und schon beschlossen.

Ly-Federn

tragen die LY Hochprägung

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/wehrmacht1940/0389
gefördert durch Baden-Württemberg

Die aber nach Brake zu Fuß, zu Roß, zu Wagen gezogen waren, im Glauben an Brommys Flotte, die sollten ihr Schauspiel haben mit Fahnen, Musik und Salut. Das war klar und schon beschlossen.

Was fehlte noch?

Eines fehlte noch, ein Geringes: der Schiffsbaumeister Lorenz erhielt den Rang eines Genieoffiziers. Klar und beschlossen.

*

Die Befehle waren ausgeschrieben und alle Möglichkeiten zu Ende bedacht. Brommy stützte den Kopf schwer in die Hand. Endlich durfte er allein sein. Einer dunklen Woge gleich, brach der Schmerz in ihm auf. Brommy brauchte sich nicht mehr zusammenzureißen. Einmal durfte er müde sein, sehr müde.

Die Schiffe „Barbarossa" und „Erzherzog Johann" sollten die erste Forderung des Flottenprogramms erfüllen, wie es dem Kapitän vorschwebte. Darauf warteten all die Menschen, die ihr Opfer gebracht hatten an Geld und Glauben, an Hoffnung und Begeisterung. Die Hoffnung war vernichtet. Statt der Schiffe trafen Wracks ein in Brake. Brommy ließ die Wracks mit Salut begrüßen.

Einmal durfte Brommy müde sein, sehr müde. Eine Stunde lang durfte es dauern oder zwei, bis der Salut erdröhnte, die „Barbarossa" eingeschleppt wurde.

Dann wird Brommy seinen Degen umschnallen, wird den mit Goldtressen besetzten Hut nehmen, wird durch Menschenreihen schreiten, die ihm zujubelten, die nicht ahnten, daß sie über eine zerstörte Hoffnung jubelten.

Nur einer konnte die Wahrheit ertragen, der Schiffsbaumeister Lorenz. Und er wird schweigen. Brommy hatte ihm zum Lohn dafür den Rang eines Genieoffiziers verliehen.

Leer fühlte sich Brommy, leer und ausgepumpt. Was noch an Kraft in ihm lebte, es reichte gerade für Leutnant Ackerding, für Schiffsbaumeister Lorenz. Es reichte gerade, um aus hoffnungslosem Sein den trügerischen Schein zu retten.

Es gab Menschen, die wollten belogen sein, sonst konnten sie nicht mehr leben. Wer aus sich allein lebte, der brauchte die Lüge nicht.

Der Kapitän hob das schwere Antlitz. Er blickte in zwei Augen, ohne sie zu sehen. Die Augen gehörten dem Minister Duckwitz in Frankfurt. Duckwitz gehörte zu jenen, die nicht belogen sein wollten. Auch Duckwitz konnte die Wahrheit ertragen. Brommys Hand schrieb schon.

„So sehr ich mich gefreut hatte, Ihnen die glückliche Ankunft des ersten Dampfschiffes zu melden, so unangenehm ist mir dieselbe jetzt gemacht. Mit wahrer Wehmut ergreife ich die Feder, um die Ankunft der ‚Barbarossa', aber auch den wahrscheinlichen Verlust des ‚Erzherzog Johann' zu melden. Ich fühle mich ganz und gar niedergeschlagen und im eigentlichen Sinne des Wortes krank. Heute morgen hegte ich noch die schönsten Hoffnungen: man meldet mir die Ankunft des Dampfschiffes, von Hannover läuft die Nachricht ein, daß zwei Genieoffiziere mit den Vorarbeiten zum Bau einer neuen Batterie beschäftigt sind und daß in Bälde mir ein Riß zu einem Pulvermagazin gesendet werden soll. Der Wasserschaut von Brake verspricht dreißig bis vierzig gute Matrosen, ein oldenburgischer Steuermann, der als Artillerieunteroffizier dient, bietet sich zum Deckoffizier an und will befahrene Oldenburger Matrosen, die in der Artillerie dienen, für die Flotte anwerben — und nun ein solcher Rückschlag! Schöne Aussichten —"

Es klopfte schüchtern und leise an die Türe. Brommy überhörte es. Besucher, die unangemeldet den Kapitän sprechen wollten, mußten zuvor ein gefährliches Riff umsteuern. Das Riff nannte sich Tampion Sodewasser, einst Faktotum im Hause des Herrn Groß zu Brake. Seitdem jedoch Kommodore Brommy in seiner blauen Uniform Einzug in dieses Haus gehalten hatte, war aus dem Faktotum ein Bursche des Kapitäns geworden, mehr noch, ein Konstabel.

Der Konstabel an Bord eines Kriegsschiffes war verantwortlich für die richtige Ausführung der Befehle durch die Matrosen. Er sorgte für Pulver, Proviant, Rum und alle Zeit frisches Trinkwasser. Er sorgte für gute Stimmung unter den Leuten. Er führte auch die neuen Rekruten in das Geheimnis des „Rein Schiff" ein. Wenn es keinen Befehl mehr auszuführen gab, blieb immer noch „Rein Schiff". Damit wurde ein Rekrut in seinem Leben nicht fertig. Mit Sandsteinen wurde das Deck gescheuert. Weil dieses kniend geschah, wurden die Steine hierzu die „Heiligen Steine" genannt, erklärte der Konstabel.

Es klopfe vernehmlicher, nicht mehr zu überhören. Hier war jemand an dem Konstabelriff mit Erfolg herumgesteuert. Es konnte nur eine Persönlichkeit sein, vor der selbst ein Tampion Sodewasser die Segel strich.

Der Kapitän sprang auf. Gnade dem, der es wagte, zu dieser Stunde ungerufen vor dem Kapitän zu erscheinen! All das wird ihn treffen, was endlich abgeladen werden mußte: Enttäuschung und Wut, der ganze Haß auf die unberechenbaren Launen des Schicksals, der ganze Trotz eines Mannes, der nicht besiegt werden konnte, weil er sich nicht besiegen lassen wollte! Nur hereinspaziert mit diesem tollkühnen jemand — herein, herein, herein!

In der Türe verhielt Karoline Groß. Sie wußte um „Barbarossa", um „Erzherzog Johann". Tampion hatte nicht schweigen können, vor Karoline Groß nicht. In einer Stunde oder zwei donnerte der Salut der Batterien. Dann wurde die „Barbarossa" eingebracht nach Brake. Dann fand Kapitän Brommy seine neue und alte Heimat wieder: ein Schiff, sein Schiff! Bis dahin aber war der Kapitän allein mit sich, allein mit der Hölle, die in ihm wütete.

An Karoline Groß nahm Kapitän Brommy keinen Anteil, wußte das Mädchen. Wie auch Vater Groß an Karoline kaum Anteil hatte. Das war so bei Männern, die unter einer Aufgabe standen, die sich in ihr verströmten. Diese Männer blickten mit ihren Augen über die Gegenwart hinaus. Sie waren Nachtwandler, die nicht angerufen werden durften. Sie konnten auch Kinder sein, eigensinnige und verbockte, keinem guten Rat zugänglich und keiner Mahnung. Sie mußten durch alle Not, die auf sie zukam. Sie wichen keinem Schmerz aus. Diese Männer trugen ihr Herz mit heiliger Scham verhüllt. Sie ließen niemanden in sich hineinschauen. Sie mußten ihren Weg gehen und sahen nicht nach rechts, nicht nach links. Aber sie schritten unter einer unsichtbaren Fahne.

Die ihnen auf ihrem Wege begegneten, die mußten zu Freunden oder Feinden werden. Diese Männer forderten Nachfolge oder Kampf, Bekenntnis oder Gegnerschaft. Ein Mittelding gab es nicht.

Die Frau aber, die sich ihnen zugesellte, sie war in die Nachfolge mit einbeschlossen wie in den Kampf. Diese Frau mußte wählen zwischen dem kleinen Glück der Liebe und dem größeren der Kameradschaft. Diese Frau mußte ebensoviel Kameradin sein können wie Mutter. Ihr Opfer hieß Liebe, die nicht forderte.

Karoline wußte nichts zu sagen, als sie so unvermutet vor dem Kapitän stand. Karoline blickte in das Gesicht des Mannes, und sie blickte in eine offene Wunde. Das strömende Gefühl einer unbekannten Zärtlichkeit rann dem Mädchen zum Herzen hin, daß es davor erschrak. Das Mädchen Karoline hatte sich die Liebe einmal anders vorgestellt, ganz anders. Liebe war Sturm über der Erde, war Blitz und Gewitter, Lodern und Brand. Liebe war blühender Sommer, golden wehendes Korn, Blumen und Lerchenjauchzen.

Seit wann war Liebe eine offene Wunde?

Das seidene Tuch, das Karoline auf dem Arm verborgen trug, knisterte wie Funken. Immer noch hatte keiner von beiden gesprochen, der Mann nicht und nicht das Mädchen. Nun sprachen die knisternden Funken des seidenen Tuches, das sich entfaltete. Es war eine Flagge, die Flagge in den Farben des Reiches, gestickt für Kapitän Brommy, für Brommys Flaggschiff „Barbarossa".

Fortsetzung folgt

Wir sagen es mit Musik

Haus Bergmann Privat

„so appetitlich frisch"

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/wehrmacht1940/0390

gefördert durch Baden-Württemberg

Aus Narvik in die Heimat

In Nummer 14 und 15 der „Wehrmacht" erzählte ein Zerstörerkommandant, der sich mit seiner Mannschaft den Truppen des Heeres in Narvik angeschlossen hatte, von den harten Kämpfen, die unsere Soldaten im hohen Norden Norwegens, abgeschnitten von der Außenwelt, durchzumachen hatten. Trotz Unterlegenheit an Zahl und Material hatten unsere Truppen gesiegt und den Feind zum Abzug gezwungen. In folgendem bringen wir einen abschließenden Bericht von der Heimkehr deutscher Zerstörerbesatzungen, die Schulter an Schulter mit unseren Gebirgsjägern Narvik verteidigt hatten.

PK. Über vier Tage sind wir schon auf hoher See. So haben wir es uns immer vorgestellt, als noch die harten Kämpfe um Narvik, um die Erzbahn, am Beisfjord und an der Nordfront bei der Gruppe Windisch tobten: Nach dem siegreichen Abschluß dieses harten Verteidigungskampfes, an den alle trotz der ungeheuren Überlegenheit der Gegner glaubten, wollten wir auf einem Dampfer der KdF.-Flotte in die deutsche Heimat zurückkehren. Jetzt ist es Wirklichkeit geworden! Auf dem Dampfer, der schon Tausende deutscher Arbeiter in die landschaftlich schöneren Fjorde Südnorwegens brachte, fahren deutsche Seeleute wieder in die Heimat zurück. Sie haben in Nordnorwegen, im Raum von Narvik, härteste Kämpfe gegen Norweger, Engländer, Polen, französische Alpenjäger und Fremdenlegionäre bis zum Endsieg durchgestanden.

Die Tage der Überfahrt waren für uns alle Tage des Nichtstuns. Ein großer Teil der Männer hat wochenlang in Bretterbuden, viele in Erdlöchern und Schneehöhlen gehaust, immer wieder vom Gegner bedrängt, immer weiter unter härtesten Abwehrgefechten zurückweichend. Unsere Gedanken kreisen um die Heimat, deren Küste in wenigen Stunden zu sehen sein müßte. Fast drei Monate sind seit dem Tage vergangen, da wir auf den stolzen deutschen Zerstörern über das angeblich von England beherrschte Nordmeer nach Narvik vorstießen. Es waren Monate voller Entbehrungen, aber erfüllt von dem Bewußtsein der Pflicht, die Stellungen selbst um den härtesten Preis verteidigen zu müssen.

Die deutsche Küste kommt in Sicht. Es ist hier wieder die Dämmerung, jener allmähliche Übergang vom Tag in die Nacht und von der Nacht in den Tag. Hoch oben, im arktischen Norden, schien über Nacht und Tag die Sonne. Der Tourist mag das Land der Mitternachtssonne besonders reizvoll finden. Wenn aber wochenlang das Dunkel der Nacht nicht die Helle des Tages löscht, fangen — und das wissen alle Kämpfer aus dem Raum von Narvik — die weißen Nächte an, einen zu bedrücken.

FERDINAND SCHUCHHARDT
Berliner Fernsprech- und Telegraphenwerk AG.
Gegr. 1886 — BERLIN SO 16 · KÖPENICKER STRASSE 55 — Gegr. 1886
Spezialität: Nachrichtengeräte, u. a. Klappenschränke · Telephonapparate jeder Art sowie Einzelteile

Höhenwindmessungen für artilleristische Zwecke und den Flug-, Wetter- u. Warndienst mit
ASKANIA-Ballontheodoliten
Nebenachse gleichzeitig Fernrohrkörper, daher gedrungene Bauart. Seiten- und Höhendrehungen sofort von Hand möglich, ohne Ausklinken von Schneckenspindeln. Gemeinsame Ablesestelle für Seiten- und Höhenkreis. Sucherfernrohr mit großem Gesichtsfeld, große Helligkeit der Optik.
Näheres in unserer Druckschrift Geo 97525
ASKANIA-WERKE AKTIENGESELLSCHAFT
BERLIN-FRIEDENAU 5260

Schwitzende Füsse
trocknet, desinfiziert der hervorragende Efasit-Fußpuder. Beseitigt Schweißgeruch, verhütet Blasen, Brennen und Wundlaufen der Füße. Vorzüglich zur Massage und zur allgemeinen Körperpflege. 75 Pf. In Apotheken, Drogerien und Fachgeschäften auch Efasit-Fußbad, -Creme u.-Hühneraugentinktur erhältlich.
Efasit

Bücher Verlagsneue Restauflagen 1/2–2/3 billiger. Alle regulären Werke. Günstige Raten. Katalog gratis.
Staub Versandbuchhandlung Altenburg 4, Thüringen

Das rechte Hausbuch für Alle
Soeben erschienen: Vander: Naturmedizin, eine einmalige, unübertroffene Leistung, 600 Seiten mit über 500 Textabbildungen und 24 mehrfarbigen Tafeln. Lexikon-Großformat. Übersichtliche Textanordnung. Leichtes Nachschlagen. Überreiche Bebilderung. Hauptgruppen: Krankheitslehre der Naturmedizin. Heilanwendungen. Krankenernährung nach den Grundsätzen der Naturmedizin. Heilkräuter und ihre Anwendung. Behandlung der Krankheiten. Ferner: Befruchtung, Schwangerschaft, Geburt und Wochenbett. Barpreis 28 RM, in Raten Preis 29.40 RM, von 3.– RM monatl. an zahlbar. Erste Rate bei Lieferung. Erf.-Ort Leipzig. Lieferung durch Buchhandlg. Carl Heinz Finking Leipzig C 1/6, Reudnitzer Str. 1–7

Die Fernschule
zu Berlin unterrichtet planmäßig auf dem Wege des Fernunterrichts:
Maschinenbau, Elektrobau, Flugzeugbau, Autobau, Betriebstechnik, Heizungsbau, Schiffbau, Hoch-, Tief- und Straßenbau, Gas- und Wasserfach, Chemie und Textiltechnik, Sprachen und deutsche Kurzschrift.
Vorbereitung für die Meisterprüfung.
Vorbereitung f. d. Berufslaufbahn d. Kaufmannes.
Die Fernschule hat nicht die Gewohnheit durch hochtrabende Versprechungen auf Ziele hinzuweisen, die unerfüllt bleiben müssen oder die nur durch zähe Energie erarbeitet werden können. - Der Arbeitskreis der Fernschule besteht vielmehr aus verantwortungsbewußten Fachleuten, die jede Aufnahme prüfen und gewissenhaft Rat erteilen. - Verlangen Sie Zusendung des Schulprogramms 1940 u. überzeugen Sie sich selbst
FERNSCHULE BERLIN Abt. A.4
BERLIN W 15, KURFÜRSTENDAMM 66

Tanz im Selbstunterricht
mit 174 Bildern. Sie lernen bequem und sicher zu Hause die modernen Tänze, alle Schritt-, Rund- und Gesellschaftstänze, ferner den guten alten Walzer (auch linksherum), Polka, Rheinländer, Menuett, Figurentänze usw. Jeder Schritt genau abgebildet und erklärt. - Dazu: „Die Kunst zu plaudern und gewandt zu unterhalten", die Sie befähigt, sich überall beliebt zu machen.

Bestellen Sie die Auflage 1940 „Der flotte, redegewandte Tänzer", RM 3.85 einschließlich Porto (Nachnahme RM 4.15).
Buchversand Gutenberg Dresden-U371
(Inhaber: Emil Rudolph)

Österreichische Automobil-Fabriks-Aktiengesellschaft
Lastwagen von 4,5 Tonnen Nutzlast
Omnibusse und Spezialwagen
mit Dieselmotoren Lizenz M. A. N.
Generalvertretung für die Ostmark der M. A. N. Maschinenfabrik-Augsburg-Nürnberg A.G., Lastwagenbau
Österreichische Automobil-Fabriks-Aktiengesellschaft
Werk: Wien 21, Brünner Straße 72, Telefon A-60-5-20
Verkaufsstelle: I. Stubenring 16, Telefon R-22-010 und R-22-2-89

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/wehrmacht1940/0391
gefördert durch Baden-Württemberg

Es ist Dunst, und doch läßt sich durch die Dämmerung der feine dunkle Streifen am Horizont erkennen: die deutsche Küste, die deutsche Heimat! Es ist still an Bord, als sich die Schatten der Dämmerung immer mehr über die See legen, das Schiff einhüllen und aus ihr heraus ein deutscher Hafen mit seinen Piers, seinen bunten Häuschen, den Fischerbooten und Barkassen, den Dampfern, dem Grün der Wälder und Felder immer deutlicher erkennbar wird. Die Anker fallen. Auf der großen Schanze des Dampfers treten die Besatzungen der untergegangenen Zerstörer an. Von der Küste löst sich in schneller Fahrt eine Pinasse, Admiral Carls begibt sich an Bord, um die zurückkehrenden Kämpfer aus dem Raum von Narvik zu begrüßen. Er schreitet die Front der Männer ab. In ihren Gesichtern kann er noch die Spuren der Entbehrungen dieser harten Wochen lesen. Die Augen sind aber übervoll des Glücks, wieder in der deutschen Heimat zu sein.

In den Abendstunden spricht der Admiral zu den Männern. Es ist die Rede eines Soldaten zu Soldaten, die Schweres hinter sich gebracht haben und stolz auf ihre Leistungen sein können. „Wohl hatten wir geglaubt", sagt er, „daß ein großer Teil der Zerstörer am Abend jenes 9. April nach der erfolgreichen Landung in Narvik und der Brechung des norwegischen Widerstandes wieder in die Heimat zurückkehren würde. Unglückliche Umstände verhinderten es. Der Preis ist aber im Vergleich zu dem Erfolg nicht zu hoch!"

Ehrende Worte findet er für den Führer der Zerstörer, Kapitän zur See und Kommodore Bonte, der in den Kämpfen der Zerstörer gegen die ungeheure englische Übermacht den Tod fand. Viele gaben ihr Leben; aber die junge deutsche Zerstörerwaffe hat in den beiden Seegefechten vor Narvik gegen schwerste britische Streitkräfte gezeigt, welch' heldenhafter Geist in ihr steckt. Es war ein harter Kampf, der erst abbrach, als keine deutsche Granate mehr gemannt werden konnte und der letzte Torpedo das Rohr verlassen hatte.

Eine Nacht noch bleiben die Männer an Bord. In der Frühe des Morgens werden sie ausgebootet. An der Pier des deutschen Hafens stehen sie mit beiden Füßen wieder auf deutscher Erde. Ein Glücksgefühl überkommt alle, die ganze Liebe der Bevölkerung dieser kleinen Hafenstadt schlägt ihnen entgegen. Alle sind sie da, um die aus Narvik heimkehrenden Zerstörerbesatzungen zu begrüßen. Ein Musikkorps einer Schiffsstammabteilung der Kriegsmarine spielt, Hitler-Jugend, BDM., Pimpfe und Jungmädel, Helferinnen des Roten Kreuzes, Schulkinder sind angetreten. Alle haben Blumen und schmücken die Männer.

Die Besatzungen formieren sich und marschieren durch die Straßen zu den Kasernen der Schiffsstammabteilung. Überall stehen Menschen, als die Besatzungen der Zerstörer, die am 9. April durch das Nordmeer fuhren, jetzt wieder unter dem klingenden Spiel eines Musikkorps über deutsche Straßen marschieren. Und die Häuser sind geschmückt. Die Fahnen des Reiches hängen aus den Fenstern. Mütter stehen mit ihren Säuglingen an den Fenstern, nehmen die Hände der Kleinen und erheben sie zum Deutschen Gruß. Andere treten an die marschierenden Einheiten heran, ihre Kinder reichen den Soldaten Blumen und Zigaretten. Es ist kein lauter Jubel. Die Menschen sind still. Ihre Gesichter zeigen eine tiefe Ergriffenheit. Ob diese Menschen, die die Straßen säumen, die uns mit Blumen überschütten, die Hände drücken und mitmarschieren, wohl in unseren Gesichtern lesen können? Überträgt sich unsere Ergriffenheit auf sie? Was die marschierende Kolonne bewegt, die unter deutscher Marschmusik in diese Stadt einrückt, kann nur der ermessen, der diese Zeit im Raum von Narvik miterlebt hat. Viele Monate hatten die Männer in der urweltlichen Polarlandschaft harte Kämpfe zu bestehen. Nackter, kahler Fels überall. In wenigen hundert Metern Höhe über den Fjorden begann schon die Region des ewigen Schnees. Gletscher sprangen von den Gipfeln hoher Bergspitzen jäh zu Tal. Kein Baum und kein Strauch wuchs hier, nur am Fuß der Berge spendeten krüppelige Birken dürftiges Grün. Aus dieser Landschaft der Trostlosigkeit marschieren sie jetzt in den deutschen Sommer. Am Rande der kleinen Stadt sehen sie die ersten wogenden Kornfelder, und als sie in den Kasernen der Schiffsstammabteilung einrücken, schlagen über ihnen die Wipfel eines hohen und gewaltigen Buchenwaldes zusammen. Wohl noch nie haben alle die Schönheit der deutschen Heimat, der deutschen Landschaft so empfunden wie in dieser Stunde.

1500 Männer marschieren besatzungsweise durch die Straßen. Auch ungeschulte Augen sehen die Lücken, die die Kämpfe um Narvik in die Reihen der Tapferen gerissen haben. Viele ließen ihr Leben bei den Seegefechten gegen die ungeheuer überlegenen britischen Seestreitkräfte. Andere ruhen in Gräbern aus Fels und Schnee auf den Bergen und Höhen rings um Narvik und an der Erzbahn. Trotz der Überlegenheit des Gegners haben die Besatzungen der deutschen Zerstörer, die Schulter an Schulter mit den ostmärkischen Gebirgsjägern kämpften, die deutschen Stellungen verteidigt. Die Zeit dort hat sie hart gemacht.

Aufrecht marschieren die Männer, an den ergriffen grüßenden Menschen vorbei. Auf ihren Lippen ist aber das Lied von der Fahrt gegen Engeland, das sie an Bord so oft gesungen haben, und das in den kommenden Wochen des Kampfes vom ganzen deutschen Volk immer wieder angestimmt werden wird. Diese wundervollen Verse von Hermann Löns, die sie dort singen, sind der Wunsch ihrer Herzen: in Urlaub gehen und dann auf einem neuen Kommando zu neuer Feindfahrt gegen Engeland!

Kurt Parbel

3 Vorteile beim Rasieren:
Wer sich **vor** dem Einseifen mit Nivea-Creme einreibt, hat drei Vorteile: erstens ist das Rasieren angenehmer, zweitens wird die Klinge nicht so schnell stumpf und drittens tut man etwas für seine Haut.
Dosen und Tuben: 22 Pf. bis 90 Pf.
euzerithaltig – hautverwandt
NIVEA CREME
231 a

Wenn Sie den spannenden Sportkämpfen folgen, gibt es für Sie keine Unterbrechung und besonders nicht die unangenehmen Folgen eines plötzlichen Regenschauers . . . . denn Sie tragen Ramasit-imprägnierte Oberkleidung und sind daher vor Durchnässung geschützt.

Ramasit-imprägnierte Stoffe sind wasserabstoßend, trotzdem luftdurchlässig und formerhaltend.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/wehrmacht1940/0392
gefördert durch
Baden-Württemberg

Hier wird der Geist geschliffen

Skataufgabe

Mittelhand M und Hinterhand H haben je 34 Augen im Blatt. Davon hat M: 3 Unter (Buben); 1 Eichel (Kreuz); 3 Grün (Pik); 1 Rot (Herz); 2 Schellen (Karo) und H: 1 Unter (Buben); 3 Eichel (Kreuz); 2 Grün (Pik); 1 Rot (Herz); 3 Schellen (Karo).

Nach Aufnahme des Skates hat Vorhand V:

Eichel Daus, 8, 7 (Kreuz As, 8, 7); Grün 10, Ober (Pik 10, Dame); Rot König, Ober, 9, 8, 7 (Herz König, Dame, 9, 8, 7); Schellen Daus, 10 (Karo As, 10).

Mit dem 3. Stich gewinnt V mit 62 Augen sein Spiel und erhält 70 Punkte gutgeschrieben.

Wie ging dies zu?

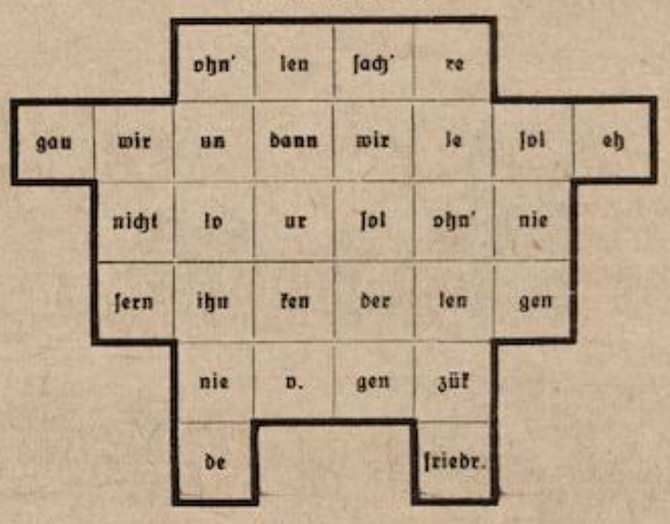
Zahlenkasten

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12

4	2	7	3	11	tropischer Baum
5	9	7	10	11	Teil des Rades
1	9	6	8	12	Milchgetränk

Jeder Buchstabe der obenstehenden Schlüsselwörter ist in das mit der gleichen Zahl bezeichnete Feld einzutragen. Bei richtiger Eintragung nennen die Felder von 1—12, fortlaufend gelesen, einen Angehörigen der Luftwaffe.

Rösselsprung



Silbenrätsel

a - de - del - der - dif - du - en - er - fan - ger
glok - gra - hä - haus - im - in - in - in - in - ke
larm - li - li - li - na - nas - nie - pe - pi - plin
ra - rie - rum - sal - se - se - stanz - stein - strie
ta - te - te - thal - tor - va - ve - wald - zeug - zi

Aus vorstehenden 49 Silben sind 16 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, beide von oben nach unten gelesen, ein Wort von Moltke ergeben (st ist ein Buchstabe).

Bedeutung der einzelnen Wörter:

1. Manneszucht . . . . . _____
2. zuständige Behörde. . . _____
3. militärischer Ehrengruß _____
4. Armeemuseum . . . . . _____
5. nicht mehr dienstfähiger Soldat . . . . . _____
6. Beiboot eines Kriegsschiffes . . . . . _____
7. bahnbrechend. Konstrukteur v. Segelflugzeugen _____
8. Truppengattung . . . . _____
9. Bergrücken am Rhein mit Denkmal . . . . . _____
10. Großgewerbe . . . . . _____
11. westfälischer Wacholderschnaps . . . . . _____
12. Flußmündungsart . . . _____
13. Titel römisch. Feldherren _____
14. Stadt in der Türkei . . _____
15. Artilleriegeschoß . . . . _____
16. Signalgerät . . . . . _____

Immer gut gekauft bei

ALTHOFF·KARSTADT

Kommen Sie mit Bezugschein oder Reichskleiderkarte zu uns, wir werden Sie sorgsamst beraten

Bottrop i. Westfalen · Buer i. Westf. Coesfeld i. Westf. · Dortmund · Emsdetten i. Westf. · Essen Ruhr · Gladbeck i. Westf. · Leipzig · Münster i. Westf. Recklinghausen · Rheine i. Westfalen Anklam i. Pom. · Berlin SW 29 · Braunschweig · Bremen · Burg b. Magdbg. Celle · Cuxhaven · Festung Dömitz i. Mecklbg. · Friedland i. Mecklbg. · Fulda Görlitz · Göttingen · Goslar Harz · Greifswald i. Pom. · Güstrow i. Mecklbg. Halle a. S. · Hamburg (Am Schulterblatt · Barmbeck · Mönckebergstraße Wandsbek) · Harburg · Hannover · Kiel · Königsberg i. Pr. · Leer i. Ostfr. Ludwigslust i. Mecklbg. · Lübeck · Lüneburg · Mölln i. Lauenbg. · Neubrandenburg i. Mecklbg. · Neumünster i. Holst. · Neustettin · Potsdam Schwerin i. Mecklbg. · Stettin · Thale/Harz · Waren-Müritz · Wesermünde-Mitte · Wilhelmshaven · Wismar i. Mecklbg. · Zehdenick Mark

Lindemann · Oberpollinger

Hannover, Große Packhofstraße 31-33 München, Neuhauser Straße (Am Karlstor)

Ein flottes Rad: Die neue Sportmaschine Stabil und schnittig NSU

Fahrräder Motorfahrräder · Motorräder

NSU WERKE AKTIENGESELLSCHAFT, Neckarsulm

HOHNER

Gratis-Katalog, 64 Seiten, Insges. 182 Abbild. Alle Instrumente originalfarbig. Kleine Anzahlung. 10 Monatsraten LINDBERG Größtes Hohner-Versandhaus Deutschl. MÜNCHEN Kaufingerstraße 10

Zauber SCHERZ-ARTIKEL HORSTER BERLIN 698

Nasen-Röte

Jenen zu Spöttelei reizenden Schönheitsfehler können Sie durch mein altbewährtes PRÄPARAT -A- beseitigen. RM 5.40 und Porto. Nachn.-Versand Schröder-Schenke Berlin W 52, Kleiststr. 27

Hammer Weinbrand Liköre HAMMER-BRENNEREI HEILBRONN

Hans Dominik Technische Zukunftsromane voller Abenteuer, Spannung, Sensationen

je 6 Bände in Gratiskassette, Gesamtpreis jeder Serie in Leinen 27,—, Halbleder 36,— RM.

4.50 RM. je Serie Monatsrate (Hlbld.-Ausg. Monatsr. 6,— RM.)

Inhalt der Serie 1: Himmelskraft, Die Macht der Drei, Atlantis, Die Spur des Dschingis Khan, König Laurins Mantel, Das stählerne Geheimnis.

Inhalt der Serie 2: Lebensstrahlen, Der Brand der Cheopspyramide, Das Erbe der Uraniden, Kautschuk, Befehl aus dem Dunkel, Atomgewicht 500.

R. WICHERT, Buchhandlung Berlin-Lichterfelde 1 E Erfüllungsort: Berlin-Lichterfelde

Vor dem Marsch die Füße pflegen!

Wundlaufen · Fußschweiß verhütet und beseitigt Gerlach's Fußkrem Gehwol

Dose 40, 58, 80 Pf. in Apoth. u. Drogerien

»Gehwol« gehört ins Feldpost-Päckchen!

Feste Bohnermasse

poliert Fußböden und Linoleum aller Art auf Hochglanz. 4 kg portofrei per Nachnahme RM 5.50, 4 kg flüssig. Handwaschmittel stark schäumend und stark reinigend RM 5.90, 4 kg erstklassige Handwaschpaste RM 5.50, alles in Dosen. Nichtgefallen Geld zurück.

Chemische Fabrik Dieck, Hamburg 1, Glockengießerwall 25.

Unentbehrlich

für Tochter, Braut und Hausfrau:

E. Horn, Der neuzeitliche Haushalt

Führer durch die gesamte Küche und Hauswirtschaft. 2 Bde. in abwaschb. Leinen geb. m. üb. 700 Textabb. u. 81 ganzseit. Tafeln. Aus dem Inhalt: I. Kochkunst u. Ernährungskunde. Warenkunde der Lebensmittel. Einf. Hausmannskost. Einfache bis feinste Fleischkost. Rezepte f. Wild, Geflügel, Fluß- u. Seefische, Suppen, Soßen u. Beilagen, Gemüse, Pilze, Rohkost, Mehl- u. Obstspeisen. Die kalte Küche, Backrezepte, Diätkost, Einkochen, Getränke u. Garnierkunst. II. Das Heim. Behandl. d. Möbel, Betten, Teppiche usw. Pflege d. Kleider u. Wäsche. Hausschneiderei. Tischkultur. Der gute Ton. Körper-, Schönheits- u. Krankenpflege u. v. a. Barpreis RM 24.—. In Raten RM 25.20. Kleinste Monatsrate RM 2.50. 1. Rate bei Lieferg. Erfüll.-Ort Leipzig. Lieferung durch Buchhandlung Carl Heinz Finking, Leipzig C 1/6, Reudnitzer Str. 1-7. Werber ges.

Solche und viele andere häßliche Nasen-

formen erhalten durch meinen 15fach patentierten Nasenformer Orthodor eine edlere Linie. Stups-, Sattel-, Entenschnabel-, breite od. schiefe Nasen werden korrigiert. 6,50 RM., mit weich. Lederpolster 8 RM. Nachn. Versand zuzügl. Porto durch Schröder-Schenke. Gegr. 1896 Berlin W 52, Kleiststraße 27

Pigmentan Hautschutz bei Sonne- Wind- Wetter- Kälte!

Tub. -.54, Dos. -.42 u. -.75, Flasch. -.85 u. 1.35, Ultra-Pigmentan Tub. -.85

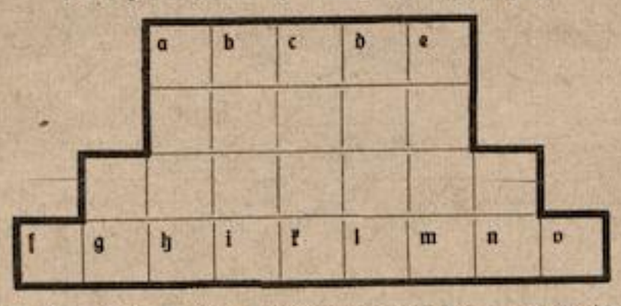
UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/wehrmacht1940/0393

gefördert durch Baden-Württemberg

Historisches Gitterrätsel

(Urheberrechtlich geschützt)



In die Felder der obenstehenden Figur sind derart Ziffern einzutragen, daß sich folgende historische Daten ergeben:

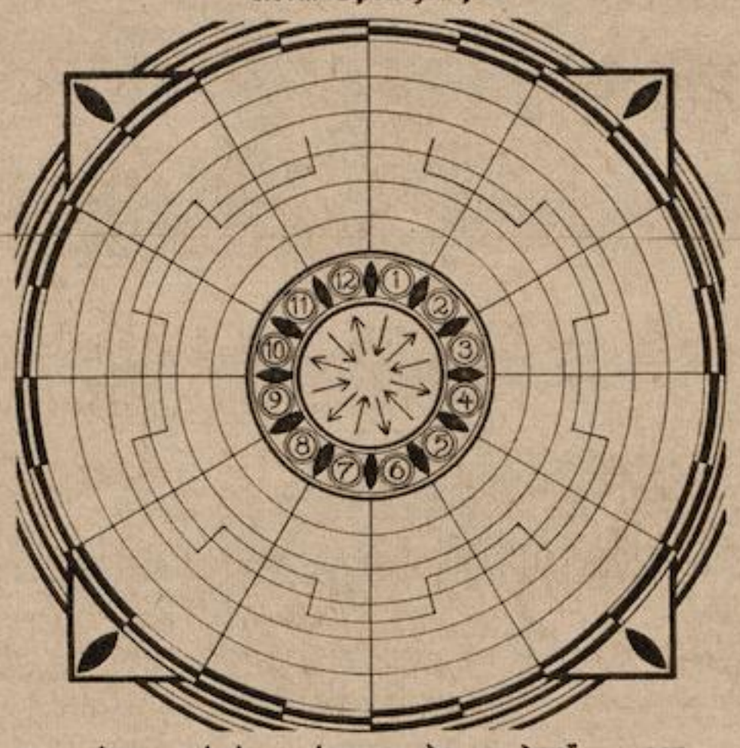
Senkrecht: a—h Erstürmung der Spicherer Höhen, b—i Eröffnung der ersten deutschen Eisenbahn, c—k Geburtsjahr des Großen Friedrich, d—l Regierungsantritt König Wilhelms I., e—m Eroberung des polnischen Kriegshafens Odingen.

Schräg nach rechts: a—l Franz Liszt geboren, b—m Napoleon I. geboren, c—n Gneisenau gestorben, d—o Olympische Spiele in Berlin.

Schräg nach links: b—f Napoleon I. auf St. Helena gestorben, c—g Kriegsminister Graf Roon gestorben, d—h Kronprinz Friedrich auf Festung in Küstrin, e—i Niederlage Napoleons I. bei Waterloo.

Sind die Zahlen richtig gefunden, so ergeben sich auf der unteren Waagerechten von f—i und von l—o die Jahreszahlen der beiden größten Seeschlachten der Neuzeit; f—i: im Russisch-Japanischen Krieg und l—o: im Weltkrieg.

Kreis-Spruchrätsel



a — ber — boh — bru — da — dank — gen — goe — ka — le — leh — lem — me — mos — ne — ra — re — rer — ser — se — spel — the — tre — tus — un — vier — ze.

Aus den obenstehenden Silben sind Wörter nachstehender Bedeutung zu bilden und in die Kreisabschnitte, entsprechend der in der Mitte angegebenen Pfeilrichtung, einzutragen.

1. Mondgöttin, 2. Werkzeug, 3. deutscher Klassiker, 4. Vertrauter Cäsars, 5. Gleichwort für Bezirk, 6. Getreidehülse, 7. Mangel an Erkenntlichkeit, 8. Anhänger des Islams, 9. Rückstand beim Keltern, 10. Taschenbuch, 11. photographischer Apparat, 12. Jugendbildner.

Folgt man bei richtiger Lösung, beginnend bei 1 und endend bei 12, der in die Figur eingezeichneten Linie, so ergeben diese Buchstaben, im Zusammenhang gelesen, ein Sprichwort.

Einfügrätsel

San — Schwert — Poe — Eos — Pakt — Mandat — Kum — Zug — Regen — Palette.

In jedes der obenstehenden Wörter ist ein Buchstabe einzufügen, so daß neue sinnvolle Wörter entstehen. Die eingefügten Buchstaben nennen, fortlaufend gelesen, einen Reitergeneral im Dreißigjährigen Krieg.

Auflösungen aus Nummer 15

Raten und Rechnen:

47	+	34	= 81
+		+	+
12	+	16	= 26
59	+	50	=109

Silbenrätsel: Das Entscheidende ist das klare Ziel. — 1. Dementi, 2. Armeekorps, 3. Scharnhorst, 4. Entscheid, 5. Nildelta, 6. Tacitus, 7. Sägewerk, 8. Chlorophyll, 9. Eppiva, 10. Innenminister, 11. Devise, 12. Eisenerz, 13. Nurmi, 14. Domäne, 15. Erdöl.

Wer kennt die Welt: Bober, Elbe, Seine, Kocher, Iller, Donau, Eisack, Neckar. — Beskiden.

DSB

Höchstqualität!

Schlauchboote für Flug- und Wassersport

Deutsche Schlauchbootfabrik Hans Scheibert

Berlin SO 16, Köpenicker Straße 32a · Fernruf: 675374 und 673301

Städtische Ingenieurschule Mannheim

MASCHINENBAU. ELEKTROTECHNIK
TECHNISCHER KAUFMANN
Programm A kostenlos

Schon in 3 Wochen können Sie 10 Unterrichtsbriefe für Anfänger durcharbeiten. So lernt es sich leicht. Eilschrift lernen macht Spaß. Durch besten Unterricht immer gut lesbare Arbeiten. 200 Silben und mehr in der Minute!

Kurzschrift nur RM 12.50
Maschinenschreiben

Fremdsprachen-Kurzschriften
(Alle Lehrmittel bleiben Ihr Eigentum)
Schellhammer, Deutscher Kurzschrift-Briefunterricht, Berlin-Grunewald, Lärchenweg 29. Verlangen Sie Prospekt 50 und Aufklärung über den Briefunterricht

Leuchtuhren m. Kette RM 5.10. Feldpost Vorkasse. Uhren-Klose Berlin 28 (88) Lossener Str. 8

2 Pfg. kostet jede Marke aus EINHEITS-AUSWAHLEN ohne Entnahmezwang. Probeheft geg. Standesangabe. Markenh. Max Herbst Hamburg 36/769

AUSBILDUNG zum Zeichner, Konstrukteur u. Ing.-Kaufm.
Programmzusendung kostenlos
Privatschule für techn.-kaufm. Fernunterricht. J. Fritz, Berlin W 35, Woyrschstr. 47

Die Pickel im Gesicht verschwinden...

Gerade wer Uniform trägt, ist besonders empfänglich für Pickel und Haut-Infektionen. Kleine Verletzungen — zum Beispiel nach dem Rasieren — kommen mit dem Kragen in Berührung, und schon ist die Gefahr einer Infektion da. Wer regelmäßig die Haut mit dem konzentrierten Pitralon betupft, desinfiziert sie bis in die Tiefen der Poren. Pitralon mit seiner großen Tiefenwirkung öffnet die Talgdrüsenausgänge der Haut, durchdringt die beiden Hautschichten und vernichtet auch die im Unterhautzellgewebe wuchernden Krankheitskeime.

Nicht einreiben — auftupfen!
Lingner-Werken, Dresden A 24.

VELHAGEN & KLASINGS beliebter
Großer Volksatlas
Das Jubiläumswerk des Verlages zu seinem 100jährigen Bestehen. Erweiterte Ausgabe mit den neuesten Grenzen, mit vielen Wirtschaftskarten und physischen Karten. Sechs-, z. T. Achtfarbendruck! Der Atlas bietet u. a.: Die ganze Welt auf 128 Kartenseiten; eine herausnehmbare physische Großraumkarte; die Reichsautobahnen; reichhaltigen Text, lebendige Statistik; Namensverzeichnis mit über 90 000 Namen. Preis **18** RM, in Monatsr. v. **3** RM an zahlbar. 1. Rate bei Lieferung. Erfüllungsort Leipzig. Lieferung durch Buchhandlung **Carl Heinz Finking, Leipzig C 1/6,** Reudnitzer Straße 1—7

Prismengläser
Neue Modelle! Militärgläser Freiprosp.
E. Froelich
Kassel - Wilhelmshöhe

Raucher
Entwöhnung durch **Ultrafuma-Gold**
Geringe Kosten. Prosp. frei. Unschädlich. **E. Conert, Hamburg 21/54**

8 Textbände
jetzt lieferbar (Rest 2 Bde. 1 Registerb. u. Atlas). Unentbehrl. für geistig Regsame: **Meyers Lexikon** 8. Aufl., **das billigste deutsche Großlexikon,** national-soz. ausgerichtet, parteiamtl. empfohlen u. in die NS.-Bibliographie aufgen., mit Registerband, der erstmalig die Erschließung der Wissensfülle solchen Werkes ermöglicht. 300 000 Stichw. u. Nachweise, 20 000 Bilder, 1600 Kunstdrucktafeln, 400 Karten. 12 Bde. in Kunsthalbl. RM **180.** Bequeme Monatsraten ohne Preisaufschlag von RM **10** an. Lieferung unter Nachnahme gegen 1. Rate. Erfüllungsort Leipzig. Lieferung durch Buchhandlung **Carl Heinz Finking, Leipzig C 1 6,** Reudnitzer Str. 1—7

ihrer Zeit vorausgeeilt

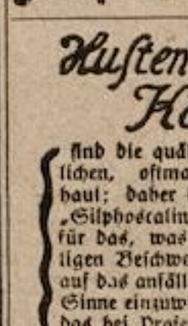
Musikinstrumente aes. Harmonikas
Großversand an Private
Meinel & Herold Klingenthal 416
Niedrige Preise - Garantie
Verlangen Sie Hauptkatalog
Zusendung umsonst

Kahl
Haarausfall, Schuppen
Wirksame Bekämpfung
Auskunft kostenl. Ch. Schwarz Darmstadt G 81. Herdw. 91 F

Mit Naturmedizin zur Gesundheit! Hausbuch für Gesunde u. Kranke. 600 S., 500 Abb., 24 mehrf. Bildtaf. 28 M. Monatsrat. 3 M. Prosp. frei. Erf.-Ort: Bln.-Tempelhof. Werberges. **Wafco,** Berlin SW 11

Moderne Heizung
Elektrische Warmwasser - Radiatoren
CRAMME & STOLDT, BERLIN W 8
Fernsprecher: 113868

Jiu-Jitsu
Die zuverlässige Waffe der Selbstverteidigung. Kraft ist Nebensache, Geschicklichkeit alles! Ausführliche Beschreibung, durch geschickte Handgriffe (Befreiung, Angriff, Verteidigung, Festnahme) den stärksten Gegner zu überwältigen. Ein Lehrbuch m. 162 prachtvollen großen Bildern, RM 2.85 einschl. Porto (Nachnahme RM 3.15)
Buchversand Gutenberg
Inh.: Emil Rudolph
Dresden-J 371



UNIFORM-DEGNER
Berlin, Saarlandstr. 105
Nur Nachnahme

Husten, Verschleimung, Asthma, Katarrhe, Bronchitis

sind die quälenden Zeugen einer geschwächten, reizempfindlichen, oftmals entzündlich veränderten Atmungsschleimhaut; daher ihre Hartnäckigkeit. Tritt man ihnen aber mit „Silphoscalin" entgegen, so zeigt man das richtige Verständnis für das, was hier nottut, nämlich: nicht allein der jeweiligen Beschwerden Herr zu werden, sondern vor allem auch auf das anfällige Schleimhautgewebe in wirklich heilkräftigem Sinne einzuwirken. Das ist der Vorzug von „Silphoscalin", das bei Professoren, Aerzten und Kranken entsprechende Anerkennung gefunden hat. — Achten Sie beim Einkauf auf den Namen „Silphoscalin" und die grüne Packung. — 80 Tabletten RM. 2.57 in allen Apotheken, wo nicht, dann Rosen-Apotheke, München, Rosenstr. 6. — *Verlangen Sie von der Firma Carl Bühler, Konstanz, kostenlos u. unverbindlich die interess. illustr. Aufklärungsschrift S/101*

Hohner
Und andere Marken
Zahlungs-Erleichterung
Reichh. Katalog gratis
Wilh. Oberpottkamp
Hannover 31 h

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/wehrmacht1940/0394

gefördert durch
Baden-Württemberg

BÜSSING NAG

Allradwagen für jedes Gelände

Schlauchboote

AUGUST STELLING

Wasser- u. Luft-Fahrzeugbau

BERLIN-SCHMARGENDF. • BERKAERSTR. 31

Werk Stettin-Bredow (Pom.) *Werk Stralsund*

Deine Spende

KRIEGSHILFSWERK FÜR DAS DEUTSCHE ROTE KREUZ

Hensoldt-DIALYT

der leistungsstarke Prismenfeldstecher für schwierigste Beobachtungen

Höchste Lichtstärke bei handlichster Form und geringem Gewicht durch HENSOLDT-DACHPRISMA

M. HENSOLDT & SÖHNE

Optische Werke A. G. · Wetzlar

Störungen im Magen

wie ein unangenehmes Völlegefühl, Magendruck sowie Sodbrennen und saures Aufstoßen haben ihre Ursache häufig in einem Überschuß an Magensäure. Hier bringt die bekannte Biserirte Magnesia wirksame Hilfe. Schon 2-3 Tabletten dieses bewährten Mittels schaffen oft bereits nach Minuten wesentliche Erleichterung, denn Sie binden den Säureüberschuß und bringen so die Störungen zum Schwinden.

Biserirte Magnesia

das seit Jahrzehnten erprobte Mittel gegen Magenbeschwerden der geschilderten Art, ist in allen Apotheken für RM 1.39 (60 Tabletten) und für RM 2.69 in größeren, vorteilhafteren Packungen (150 Tabletten) erhältlich.

Vitamin-Hormon-Sonnenbrand-fettcrem

nährt, schützt u. bräunt die Haut. Preis RM 3.— einschl. Porto.

CH. REISCH

vorm. Paul Waser

Berlin-Halensee 10

Festschmuck, Dauergirlande, Goldlahnbänder, Lorbeerkränze, Wimpelketten, Stocklaternen, Papierfahnen.

Fahnen-Hoffmann

Abteilung Festbedarf, Bln. SW 68/W, Friedrichstr. 43. S.-Nr. 17 30 21

Preisliste anford.

Unsterbliche Front

2 Buchkassetten, die in keinem deutschen Hause fehlen sollten:

I. **Kassette RM 17.75:** Eine Armee meutert · Nacht über Sibirien · Gespenster am Toten Mann · Verdun U-Boote am Feind

II. **Kassette RM 18.65:** Sturm 1918 Kampf um die Dardanellen · Teufelsinsel · Die Geächteten · Wir fahren den Tod

Jede Kassette mit je 5 Büchern gegen monatliche Raten von RM 2.-. 1. Rate bei Lieferung. Erfüllungsort Stuttgart.

Auslieferung durch:

Wege-Verlag, Stuttgart, Postfach 951 R

Hess-Harmonikas

Teilzahlung!

21 Tasten 8 Bässe 20.-RM
25 „ 12 „ 33.- „
34 „ 80 „ 88.- „
41 „ 120 „ 120.- „

Bunter Katalog umsonst! Alle Musikinstrumente zu preiswert in großer Auswahl!

Alle Musik von **Hess** Nachf.

Klingenthal-Sa. 138

Step TANZ

Selbst-UNTERRICHT

durch mein **Lehrbuch mit 85 Bildern.** Jeder Schritt ausführlich beschrieben. RM 3.20 einschl. Porto (Nachnahme RM 3.50)

Buchversand Gutenberg

Inh.: Emil Rudolph

Dresden I 371

Dominik

Technische **Zukunftsromane,** erfüllt von Abenteuern, Spannung, Sensationen **Serie I:** Himmelskraft, Die Macht der Drei, Atlantis, Die Spur des Dschingis Khan, König Laurins Mantel, Das stählerne Geheimnis. Leinen RM **27.-** **Serie II:** Lebensstrahlen, Der Brand der Cheopspyramide, Das Erbe der Uranden, Kautschuk, Befehl aus dem Dunkel, Atomgewicht 500. Leinen RM **27.-**

E. Kiß: ATLANTIS-KASSETTE

Aus urfernen Tagen d. Menschheit raunen alte Sagen von Sintflut, Blüte u. Untergang dies. mächtigen Reiches. Edm. Kiß stellt das in vier großartigen Romanen packend dar: 1. Das gläserne Meer. 2. Frühling in Atlantis. 3. Die letzte Königin v. Atlantis. 4. Die Singschwäne aus Thule. Leinen RM **19.20** In Monatsraten von RM **3.50** an je Serie. Erste Rate bei Lieferung (Nachnahme). Erfüllungsort Leipzig. Lieferung durch Buchhandlung **Carl Heinz Finking,** Leipzig C 1 6, Reudnitzer Straße 1-7

Ha Ha

Ich habe mir schicken lassen: **„Das Heiterkeitspaket"**, enthält, d. besten u. schlechtesten Witze, tolle Geschichten, wirkungsvolle Deklamationen u. Couplets nach bekannten Melodien. Außerdem **originelle Späße u. Anekdoten zum Nacherzählen, lustiger Zeitvertreib.** **Dazu** 1 Schachtel Nies- u. Juckpulv., 10 Knalleinlagen für Zigaretten, 1 Magenstimm., 1 Monokel, 1 spring. Frosch u. andere Scherzartikel. **Alles zus. nur RM 2.75 einschließlich Porto.** Nachnahme RM 3.10.

Versand E. Rudolph

Dresden A 16 371

Sie müssen Briefe schreiben, die Eindruck machen!

Sachlich, flott, kurz, verbindlich. Bestellen Sie meinen großen Briefsteller: **„Briefe, die Eindruck machen"**, 376 S., in Halbleinen gebunden, RM 4.45 einschl. Porto (Nachnahme RM 4.75). Verkaufs-, Bewerbungs-, Mahn-, Beschwerdebriefe, Schreiben an Behörden, Verträge, Klagen, Widerklage, Hilfe ohne Rechtsanwalt, Privatbriefe zu allen Gelegenheiten. Nur das **richtig gewählte Wort** bringt Erfolg und Nutzen. Garantie: Rücknahme bei Unzufriedenheit!

Buchversand Gutenberg Dresden-St 371

(Inhaber: Emil Rudolph)

Raucher

werde in wenigen Tagen

Nichtraucher

durch

TABAKEX

26-Seiten-Heft kostenlos

LABORA · Berlin SW 29 E 2

Laut lesen und weitererzählen!

Ich helfe Ihnen weiter.

Kurzschrift

(Stenografie) brieflich zu lernen ist wirklich sehr leicht! Herr Joseph Staudigl, Studienrat am Alten Gymnasium in Regensburg, schrieb am 13. 2. 38: „Ich halte Ihre Unterrichtsmethode für ausgezeichnet. Wenn jemand sich genau an den von Ihnen aufgestellten Übungsplan hält, so muß er, ob er will oder nicht, ein tüchtiger Stenograph werden." — Wir verbürgen eine Schreibfertigkeit von 120 Silben je Minute **(sonst Geld zurück!)** Der Kontorist Wolfgang Kleiber in Breslau 10, Einbaumstr. 4, und andere Teilnehmer erreichten laut eides stattlicher Versicherung sogar eine Schreibschnelligkeit von 150 Silben in der Minute! Mit der neuen amtlichen Deutschen Kurzschrift kann der Geübte so schnell schreiben wie ein Redner spricht! — 500 Berufe sind unter unseren begeisterten Fernschülern vertreten. Der jüngste ist 7 Jahre alt, der älteste 76. Sie lernen bequem zu Hause unter der sicheren Führung von **staatlich geprüften** Lehrern! Das Arbeitstempo bestimmen Sie selbst! Alle Lehrmittel werden **Ihr Eigentum!** Bitte, senden Sie **sofort** in offenem Umschlag diese Anzeige ein (3 Pfennig Porto).

An die **Kurzschrift-Fernschule Hordan Berlin-Pankow Nr. 363 G**

Bitte senden Sie mir ganz umsonst und unverbindl. 5000 Worte Auskunft mit den glänz. Urteilen von Fachleuten u. Schülern!

Vor- u. Zuname: .....

Ort und Straße: .....

Vollkommene Erholung

Nach anstrengendem Schaffen benötigt der Körper eine Entspannung, aber nicht immer vermögen Luft und Sonne allein die Erneuerung der Kräfte zu bewirken. Dann ist es angezeigt, den Organismus durch Zufuhr von lebenswichtigen Hormonen und Vitaminen zu kräftigen, um die vollkommene Erholung zu sichern.

OKASA

bietet diese Wirkstoffe mit der Nervennahrung Lecithin und hat sich bestens bewährt zur Steigerung der Leistungskraft und Stärkung der Nerven. 100 Tbl. Okasa-Silber für den Mann 8.80, Gold für die Frau 9.50, in Apotheken. Zusendung d. ausführl. Broschüre u. Gratisprobe veranl. gegen 24 Pf. Porto

Hormo-Pharma, Berlin SW 35, Kochstraße 18

Ehe

Sie Mittel kauten gegen

Haarausfall

Schuppen, Juckreiz etc. **müssen Sie wissen,** was Geheilte sagen über den auch in hoffnungslosen Fällen bewährten

HAARGEIST

nach Apotheker F. W. Busch (SPEZIAL-PRÄPARATE)

Ratgeber mit vielen Zeugn. **kostenlos** u. unverbindlich durch den Hersteller:

Theod. C. H. Rosemann

Lübeck 28 a

Beinverkürzungen

Lähmungen, Bein- u. Fußmißbildungen werd. d. uns. techn. orthop. Neuerungen behob. Keine Korkstiefel - jeder Ladenschuh verwendbar. Eig. Patente Begr. 1903 - Zu all. Kassen zugelassen

Fordern Sie Gratisbroschüre Nr. 85

EXTENSION Frankfurt-M-Eschersheim

Prismenfeldstecher

Leichtmetall für Militär, Reise, Jagd, Sport, ab Fabrik von 45 RM. an

Katalog frei. Ratenzahlung

Optica GmbH Kassel 18

BOMBE! **BOMBE!**

Die Patrone der Meister

erosionssicher, quecksilber- u. rostfrei

das gute DWM Fabrikat!

Deutsche Waffen- u. Munitionsfabriken A.-G.

Werk Lübeck-Schlutup

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/wehrmacht1940/0395

gefördert durch Baden-Württemberg

Sie zerbrechen Albions Mittelmeerherrschaft

ZU DEN ERFOLGEN DER ITALIENISCHEN LUFTWAFFE

Gemeinsam mit der italienischen Kriegsmarine hat die Luftwaffe des Imperiums beträchtliche Erfolge gegen die britischen Seestreitkräfte und Stützpunkte im Mittelmeer erfochten. Schon nachdem es um die Mitte des Monats italienischen Geschwadern gelungen war, nach der englisch-italienischen Seeschlacht im Mittelmeer vom 8. bis 13. Juli die abziehenden Streitkräfte des Feindes zur Aufteilung zu zwingen, und nachdem dabei das britische Schlachtschiff „Hood" schwer beschädigt und die Flottenstützpunkte wirkungsvoll bombardiert worden waren, begann man in England mit der Möglichkeit zu rechnen, daß sowohl Malta wie Gibraltar vielleicht einmal aufgegeben werden müßten. Die italienische Luftwaffe hat damit im Verein mit der Kriegsmarine begonnen, die Fesseln abzustreifen, die die britische Mittelmeerherrschaft dem Imperium bisher auferlegt hatte

General der Flieger Pricolo, der Generalstabschef der italienischen Luftwaffe, in der Fliegerkombination. Der General hat mehrfach seine Verbände selbst gegen den Feind geführt

Auf einem italienischen Feldflugplatz. Bomben schwersten Kalibers liegen vor einem Kampfflugzeug bereit. Die Wirkung dieser Bomben haben Englands Schiffe und Stützpunkte bereits mehrfach zu spüren bekommen

Aufnahmen: Weltbild (3), M. Jlling (2)

Die Insel Malta, das Ziel häufiger italienischer Fliegerangriffe. Malta ist der wichtigste Flottenstützpunkt der Engländer, da es fast genau auf der Grenze zwischen dem östlichen und westlichen Mittelmeer liegt

Das englische Schlachtschiff „Hood" vor Malta. Das Kriegsschiff, das mit 42 000 t das größte der Welt ist, wurde in der Schlacht im Mittelmeer durch Bomben schwer beschädigt

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/wehrmacht1940/0396

gefördert durch
Baden-Württemberg

SIEGREICHE HEIMKEHR

Eine Division zieht in die Reichshauptstadt ein

Aufnahmen: Scherl 2, Weltbild 3

Der Befehlshaber des Ersatzheeres Generaloberst Fromm bei einer Ansprache an die Truppen; vor dem Rednerpult Reichsminister Dr. Goebbels

Unendlich zieht sich die lange Wagenkolonne der Division auf Berlins Prachtstraße, der Ostwestachse, hin; Millionen von Berlinern bilden ein jubelndes Spalier

Blumen, von Mädchen des BDM überreicht, sind der erste Gruß der Reichshauptstadt

An ihren verwundeten Kameraden marschieren die siegreichen Heimkehrer vorbei. Hinter den Verwundeten in der Uniform des Reichskriegerbundes Frontsoldaten des Weltkrieges

Die heimgekehrten Truppen sind vor der Ehrentribüne angetreten und werden von dem Befehlshaber des Ersatzheeres Generaloberst Fromm und dem Gauleiter von Berlin Reichsminister Dr. Goebbels begrüßt. Im Hintergrund das Brandenburger Tor, das seit 1815 schon vielfach Zeuge siegreich einziehender Truppen war

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/wehrmacht1940/0397

gefördert durch
Baden-Württemberg

Zeichnung: Eckart Wieczorek

Es gibt keine Insel mehr . . .

Hauptschriftleiter: Bernd E. H. Overhues, Berlin. Stellvertreter: Karl Fischer, Berlin. Verantwortlich für Anzeigen: Horst Hariff, Berlin. Verlag „Die Wehrmacht" GmbH., Berlin-Charlottenburg 2, Uhlandstraße 7–8. Fernruf: 32 39 85. Postscheckkonto: Berlin Nr. 382. — Elsnerdruck Berlin. — Postbezugspreis: Monatlich 55 Rpf zuzügl. 4 Rpf. Bestellgeld. — Printed in Germany

Bengel & Schmitt (K. Wolff)
Universitätsbibliothek Heidelberg
HEIDELBERG, Anlage 5
UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/wehrmacht1940/0398
gefördert durch
Baden-Württemberg